Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wochentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 202. Dienstag, den 31. August. 1886.

* Zum deutschen Nationalfesttage.

Wiederum schickt sich das deutsche Volk an, die Erinnerungsfeier an jenen Ruhmestag zu begehen, der auf ewig mit leuchtenden Lettern in die Annalen der deutschen Geschichte eingegraben ist — den Tag von Sedan! Vor nun sechzehn Jahren war es, daß am 2. September die vereinigten Heere Deutschlands unter der persönlichen Oberleitung König Wilhelm's auf den Gefilden von Sedan das stolze Herrschaftsgebäude des dritten Napoleon für immer in Trümmer schlugen, indem sie nach allerdings hartem und blutigem Kampfe den stolzen Franzosenkaiser selbst, seinen ganzen glänzenden Stab von berühmten Marschällen und Generälen und seine letzte Armee gefangen nahmen. Wohl hatte der Riesenkampf zwischen Deutschland und Frankreich mit jener gewaltigen Schlacht noch nicht sein Ende erreicht, wohl mußten erst noch die aus dem Boden gestampften Heere der Republik zerschmettert, mußte erst Paris, das Herz des Landes, eingenommen werden, ehe dem zähen Gegner der Friede aufgezwungen werden konnte, aber dennoch muß die Sedanschlacht als der entscheidende Wendepunkt im Kriege von 1870/71 bezeichnet werden und als solcher wird sie auch allseitig betrachtet.

Ist schon deshalb die alljährliche Feier dieses bedeutungsvollen Tages berechtigt, so rechtfertigt sie sich doch auch aus noch anderen und schwerer wiegenden Gründen. Bei Sedan war es zum ersten Male, daß fast alle deutschen Truppenkontingente auf einem Schlachtfelde vereinigt gegen den Feind stritten, hier empfing die junge deutsche Einheit so recht eigentlich erst ihre Blut- und Feuertaufe und gerade deshalb hebt sich der 2. September so plastisch aus dem großen Schlachtengemälde des deutsch-französischen Krieges hervor. Hier, an den Ufern der Maas wurde erst eigentlich der Grund zur Einigkeit aller deutschen Stämme unter der ruhmvollen Führung Preußens, zur künftigen Macht und Größe des neuen deutschen Reiches gelegt und das ist es vor allem, was uns der Schlachtendonner von Sedan gelehrt hat und an diese Erkenntnis soll in erster Linie die alljährliche Feier des deutschen Nationalfesttages immer wieder anknüpfen.

Gerade uns Deutschen thut es not, daß der nationale Gedanke immer auf's Neue angefacht wird, denn manchmal will es fast scheinen, als ob derselbe durch allerhand Unkraut überwuchert würde und um den Einheitsgedanken immer tiefer in den verschiedenen deutschen Stämmen einleben zu lassen, dazu eignet sich eben vor allem der Tag von Sedan mit seinen so glorreichen Erinnerungen für unser Volk. Darum soll durch die sich immer wiederholende würdige, dabei von allem chauvinistischen Wesen freie Begehung des 2. September die Hingabe und Begeisterung für des Reiches Größe und Einheit, für die Ehre des uns allen gemeinsamen Vaterlandes, bei den Zeitgenossen und Zeugen jener großen Zeit stets wach erhalten und in die empfänglichen Herzen des heranwachsenden Geschlechtes fest eingepflanzt werden, damit auch das letztere weiß, was es dereinstens dem Vaterlande im Falle der Not schuldig ist. Für Alle aber, mögen sie selbst noch Zeugen jener großen Zeit gewesen sein, oder erst dem heranreifenden Geschlechte angehören, soll aus der Feier des Sedantages immer wieder die ernste Mahnung hervorklingen, alle sonst trennenden Gegensätze zu vergessen und fest zusammenzustehen, wenn es gilt in Zeiten der Gefahr für das gemeinsame, deutsche Vaterland Gut und Blut einzusetzen.

Bulgarisches.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." hatte ihre Behandlung der bulgarischen Angelegenheiten auf die Bemerkung beschränkt, daß deutsche Interessen dadurch nicht berührt werden; im übrigen hat sie sich damit begnügt, die Wolff'schen Depeschen über die bulgarischen Vorgänge zu veröffentlichen. Sie hat sonach weder für den Fürsten von Bulgarien noch für Rußland Partei genommen. Wegen dieser Haltung ist sie von freisinniger und ultramontaner Seite in gleich heftiger Weise angegriffen werden; thatsächlich war diese Haltung aber sehr korrekt. Das Vorgehen Rußlands war nicht zu billigen; aber da wir mit Rußland im Frieden zu leben wünschen, so war es nicht angezeigt, Rußland wegen der Wahl seiner Mittel in einer Angelegenheit, die uns nichts angeht, in der offiziösen Presse zu recriminieren. Wie würde es uns denn gefallen haben, wenn die russische Regierungspresse wegen unseres Vorgehens gegen den Sultan von Sansibar eine Kampagne gegen Deutschland eröffnet hätte? Hätten wir dann nicht recht erhebliche Zweifel an der russischen Freundschaft hegen müssen? Die „N. A. Z." tritt in ihrer Sonntagsnummer wiederholt den Uebertreibungen entgegen, in welchen ein Teil der deutschen Presse angesichts der bulgarischen Dinge verfallen ist und die sich in Redensarten wie „russischer Faustschlag ins deutsche Antlitz" u. dergl. m. dokumentieren. Die „N. A. Ztg." sagt: „Wenn die Serben ihren König vertrieben hätten, so würde unserer Ueberzeugung nach die Presse, welche sich heute in so überschwänglichen Worten des Fürsten Alexander annimmt, kein Wort der Sympathie gefunden haben. Die Entthronung des Königs Milan würde die „Germania", die „Freisinnige Zeitung", das „Berliner Tageblatt" und dessen Freunde und Genossen kalt gelassen haben, trotzdem ein solches Ereignis für Deutschland von Bedeutung gewesen wäre, weil Oesterreich dadurch mehr berührt worden sein würde, während durch die Vorgänge in Bulgarien — wir haben das schon einmal hervorgehoben — unsere Interessen nicht tangiert werden. Woher also diese plötzliche leidenschaftliche Erregung für den Fürsten Alexander? Fühlen Herr Eugen Richter und Herr Windthorst sich etwa verpflichtet, für die Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge einzutreten? Dann ist es uns unbegreiflich, nachdem sie nicht vor einem Jahre beim Ausbruch der rumelischen Erhebung gegen jenen Vertragsbruch zu Felde gezogen sind. Ist es die Verehrung für die Person des Fürsten Alexander, welche die ultramontan-freisinnige Liga zu den in Rede stehenden Preßerzeugnissen begeistert? Auch das scheint uns kaum glaublich. Selbst diese Herren sollten doch so viel Verständnis besitzen, daß sie ihr politisches Urteil nicht lediglich nach persönlichen Schwärmereien einrichten. Herr Windthorst und Herr Richter werden doch nicht umhin können, anzuerkennen, daß kein deutscher Staatsmann das Recht hat, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu gunsten eines Fürsten von Bulgarien zu opfern, und wäre derselbe auch ein Engel in Menschengestalt." Gegenüber der Behauptung vom „russischen Faustschlag in's deutsche Antlitz" führt die „N. A. Z." mit Recht an: „Nicht wir, sondern Rußland hat seiner Zeit den Prinzen Alexander zum Fürsten von Bulgarien gemacht; wäre seine Entthronung überhaupt ein Faustschlag, so müßte es ein gegen Rußland gerichteter sein."

In ähnlichem Sinne äußert sich die „Köl. Ztg.", indem sie schreibt:

Mit der natürlichen Entrüstung, welche die schurkerische That hervorrufen mußte, haben wir die Verräterei von Sofia gebrandmarkt, die Schurken Schurken und die Verräter Verräter genannt; von dieser moralischen Seite des Ereignisses haben wir aber die andere, die politische getrennt und gesagt, daß sie Deutschland wesentlich unberührt lasse, daß die politischen Folgen einer Absetzung oder Abdankung des Fürsten Alexander schon seit längerer Zeit von allen Kabinetten ins Auge gefaßt worden seien. In demselben Sinne äußerte sich die englische Presse, nicht minder die viel näher berührte österreichische; die französische ging noch weiter und stellte sogar die offene Unterstützung der russischen Pläne in Bulgarien durch Frankreich zur Verfügung. Nur einige politische Gefühlsmenschen in Deutschland meinten, Fürst Bismarck habe die Pflicht, den frechen Moskowiter aufs Haupt zu schlagen. Solche Ritterlichkeit gefällt dem großen Haufen, und wenn er dabei sorgfältig vor dem Nachdenken darüber bewahrt wird, was solche Ritterlichkeit zum Schutz eines Schwachen gekostet und eingetragen haben würde, so ist er gar leicht in sittliche Entrüstung über die Gleichgültigkeit der Kabinette gegen die öffentliche Moral hineinzureden. Merkwürdigerweise haben nun die deutschen Zeitungen, die den Fürsten Alexander geschützt wissen wollen, nicht etwa der Türkei, die es zunächst angeht, noch England oder Oesterreich ins Gewissen geredet, sie haben auch nicht etwa das durch keine monarchischen Nebenrücksichten gehemmte Frankreich für den schmachvoll mißhandelten Fürsten Alexander ins Feuer schicken wollen, sondern allein uns, den deutschen Reichskanzler, die deutsche Armee. Deutschland und immer Deutschland ist ihnen grade gut genug, seine Knochen zu Markt zu schicken, um in der ganzen Welt den Schwächern vor dem Stärkern zu schützen. Die deutschfreisinnigen und ultramontanen Blätter mögen einmal darüber nachdenken, was unsere braven Soldaten gesagt hätten, wenn man sie des Fürsten von Bulgarien wegen in den Krieg geschleppt hätte. Den anderen klugen Leuten aber, die da sagen, ganz Westeuropa solle und müsse sich gegen den russischen Uebermut zusammenschließen — ihnen raten wir, die englischen, ganz besonders aber die französischen Zeitungen zu studieren; dann werden ihnen vielleicht die Augen darüber aufgehen, welche Absichten Frankreich gegenüber dem russischen Uebermut hegt. Wir haben auch nichts dagegen, daß Herr Bamberger, der in einer stillen Wochenschrift gar erbauliche und tugendsame auswärtige Politik treiben und mit ihr der künftigen Kaiserin als auswärtiger Minister sich empfohlen halten soll, gleich jetzt auf Reichskosten nach Paris geschickt werde, um das deutsch-französische Bündnis gegen Rußland zustande zu bringen. Gelingt es Herrn Bamberger bei seinen Wahllandsleuten und republikanischen Gesinnungsgenossen nicht, so gelingt es sicherlich keinem; dem Fürsten Bismarck wenigstens ist es nicht gelungen. Die überklugen Politiker vom Centrum und Fortschritt mögen uns mit ihrer billigen Entrüstung über den russischen Uebermut mindestens so lange verschonen, bis sie uns sogleich ein Mittel angeben können, ihn zu dämpfen; ihr sittliches Geschrei macht sonst den Eindruck, als solle es die Aufmerksamkeit vom Kern der Sache ablenken. Förmlich wohlthuend hebt sich aus dem widerlichen Chor der gegen die „kühle" Haltung Deutschlands aufgerührten Fortschrittshelden die sachliche Erwägung der deutschfreisinnigen „Weser-Zeitung" ab, die den in Entrüstung schwelgenden Federhelden folgendes zum Nachdenken anheimstellt: „Vergessen wir nicht, daß es sich um sehr ernste Dinge handelt, Dinge, hinter denen die Person des Battenbergers, so sympathisch sie auch uns ist, ganz und gar zurücktritt. Es handelt sich um eine ernste Krise der alten, bedrohlichen orientalischen Frage, es handelt sich um Krieg und Frieden. Fürst Bismarck hatte seiner Zeit die ganze öffentliche Meinung Deutschlands für sich, als er erklärte, wegen das „bißchen Herzegowina" nicht die gesunden Knochen eines einzigen pommerschen Musketiers riskieren" zu wollen. So ist der an dem Fürsten Alexander begangene schnöde Verrat sicherlich ein Ereignis, das unserm Friedensbedürfnis gegenüber unendlich winzig ist. Wenn ein Prinz, und mag er immerhin mit unserm Kaiserhause nahe verwandt sein, das große Wagestück, Fürst eines fremden Volkes zu werden, machen will, so trägt er seine eigene Haut zu Markte. Unmöglich kann sein Wohl und Wehe mit uns verknüpft werden. Wenn ihm Unrecht geschieht, so folgt daraus nicht, daß wir für ihn das Schwert ziehen müssen. Handelte die Leitung der deutschen Angelegenheit anders, so würde man sie mit vollem Rechte bezichtigen, dynastische oder Kabinettspolitik zu treiben." Für die ganz besondere Sorte von Politikern, die von einer Vereinigung Europas gegen Rußland träumen, setzen wir die Worte der France hierher: „Will Rußland zu seinen Zielen gelangen, so muß es Deutschland angreifen." Wir werden uns freuen, von den ultramontanen und deutschfreisinnigen Blättern die Versicherung zu erhalten, daß in diesem Falle Deutschland an Frankreich einen — Bundesgenossen haben würde.

Auch die „Nationalzeitung" wendet sich gegen die tendenziöse politische Ausbeutung der Begeisterung, die das deutsche Volk „für den tapferen Landsmann" auf dem bulgarischen Fürstenstuhle bekundet, zu Parteizwecken der inneren Politik. Sie äußert sich wie folgt: „Es ist ganz unverkennbar, daß auf fortschrittlicher und ultramontaner Seite in dieser Beziehung mit Hochdruck gearbeitet wird, um von der Seite der auswärtigen Angelegenheiten her Wasser auf die Mühle der inneren Partei-Agitation zu führen. Man sollte zwar meinen, daß nach den Erfahrungen eines Vierteljahrhunderts Bismarck'scher auswärtiger Politik selbst ultramontane und fortschrittliche Blätter Bedenken tragen müßten, sich als überlegene Kritiker dieser Politik aufzuspielen; aber die Versuchung ist offenbar groß, die Stellungnahme der beiden Fraktionen zu der demnächstigen Vorlage über das Militär-Septennat zu erleichtern durch Verbreitung der Ansicht, daß selbst die Auswärtige Politik des Fürsten Bismarck nichts tauge. Und so erfährt man denn, während die Klagen der russischen Presse über die Nutzlosigkeit der deutschen Freundschaft für Rußland kaum verhallt sind, aus der „Germania", daß Deutschland zu den Füßen Rußlands liege; und von dem Organ des Abg. Richter wird man belehrt, daß Deutschland sich, Dank der Diplomatie des Fürsten Bismarck, in der ungünstigsten auswärtigen Verhältnissen befinde. Weshalb? Weil der Fürst von Bulgarien in übler Lage war oder ist!"

Fürst Alexander ist nach Bulgarien zurückgekehrt und in den ersten Orten, welche er berührte, freudig begrüßt worden. Montag früh begab sich der Fürst von Rustschuck nach Siftowo, von dort nach Tirnowo, sodann nach Philippopel, der Hauptstadt Ostrumeliens und schließlich nach Sofia. Ein Lemberger Telegramm der „Kölnischen Zeitung" besagt, Fürst Alexander sei gewillt, den Kampf mit Rußland bis auf den letzten Blutstropfen auszufechten und denke nicht an Versöhnung oder Unterwerfung. — Ob dieser schroffe Ton, wenn sich Fürst Alexander desselben wirklich bedient haben sollte, politisch klug ist, muß sehr dahingestellt bleiben. Durch Schritte, welche geeignet wären, den europäischen Frieden zu gefährden, dürfte er sich nicht die Sympathien verscherzen, die ihm, abgesehen von Rußland, allenthalben in Europa zu teil geworden sind. Wir bezweifeln, bemerkt dazu der „Hann. Cour.", die Richtigkeit dieser Meldung. Obwohl Fürst Alexander auf das Schnählichste behandelt worden ist, so hat er doch vor Allem das Wohl Bulgariens ins Auge zu fassen, und das erheischt unseres Erachtens eine Politik, welche sich mit Rußland auf den möglichst besten Fuß zu stellen weiß. Der Fürst hat die Prüfung der letzten Woche als eine Fügung des Himmels bezeichnet, von dieser Erwägung muß er aber zu ganz anderen Schlüssen kommen, als die, welche die Lemberger Nachricht enthält.

Weiter wird noch gemeldet:

Giurgewo, 29. Aug. Ueber die gegenwärtige Situation Bulgariens hat Stambulow einem Korrespondenten der Agence Havas folgende Aufklärung gegeben: Es bestänben zur Zeit zwei Regierungen im Lande, eine in Sofia unter Leitung Karawelows, die andere für das übrige Bulgarien und Rumelien unter Vorsitz Stambulows. Letzterer habe sich von Karawelow getrennt, weil dieser der Absendung eines russischen Enquêtekommissars zugestimmt habe, während Stambulow die Situation ohne Teilnahme eines solchen wieder herstellen wolle. Demnach sei die durch die gestrige Proklamation Stambulows designierte Regierung als wirkliche Regierung zu betrachten, welche mindestens bis zur Rückkehr des Fürsten nach Sofia von diesem als solche acceptiert werden dürfte. Major Gruew ist in Rahowa, mehrere andere Offiziere sind in Widdin interniert. Zankow befindet sich noch, ohne verhaftet zu sein, in Sofia, wird jedoch streng überwacht.

Bukarest, 28. Aug. Dem hiesigen diplomatischen Agenten Bulgariens ist eine Proklamation Stambulows zugegangen. In derselben heißt es: „Der jüngste Staatsstreich nötigte den Fürsten, unsern vielgeliebten Souverän, momentan sich aus Bulgarien zu entfernen. Ich kündige Ihnen an, daß in Gemäßheit des Artikels 19 der Verfassung die Verwaltung des Landes einer Statthalterschaft anvertraut wurde, welche aus dem Präsidenten der Nationalversammlung, Stambulow, als Vorsitzenden, und den Mitgliedern Petko, Stanzikow und Stransky besteht; Oberstlieutenant Mutkurow wurde in seinem Amt als oberster Chef der bulgarischen Armee bestätigt. Das Ministerium der Statthalterschaft besteht aus Radoslawow als Präsidenten und Minister des Innern, Natschewich für die auswärtigen Angelegenheiten, Kultus und vorläufig für die Finanzen, Oberst Nicolajew für Krieg, Tutschew für Justiz und Ziokow für Unterricht.

Nachbarskinder.

Roman von B. B. Zell.

25) [Nachdruck verboten.]

„Lächerlicher Prozeß? Ich muß Sie ersuchen, Ihre Worte vorsichtiger zu wählen", gab der Vorsitzende scharf zurück. „Wenn ein angesehener, in der Gegend ansässiger Edelmann den Gerichten mitteilt, daß ein ihm gehöriges und gestohlenes Schmuckstück von hohem Werte sich im Besitz einer fremden, von niemand näher gekannten Dame befindet, so ist es Sache des Gerichts, zu untersuchen, wie sie in diesen Besitz gelangte. Selbst wenn Herr Baron Zernikow die Untersuchung der Angelegenheit nicht beantragt hätte, durfte sie nicht unterbleiben. Ihre Frau Gemahlin gab an, das Kreuz von Ihnen erhalten zu haben, das verhält sich natürlich so?"

„Gewiß, Herr Präsident! Jenes Kreuz war das erste Geschenk, welches ich meiner damaligen Braut, der Freiin von Althoff, überreichte."

„Mir bliebe demnach nur noch die Frage, wo oder von wem Sie das Schmuckstück seiner Zeit gekauft haben?"

Kurt von Sieven richtete sich höher auf. Ein scharfer, hohnvoller Blick flog hinüber zu dem Baron Zernikow. Dann sagte er ruhig, jedes Wort schwer betonend:

„Ich habe es nicht gekauft."

„Aber wie gelangte es in Ihren Besitz?"

„Ich erhielt es von der Baronin Zernikow."

Atemlose Spannung im Saale. Selbst den Herren des Gerichtshofes las man höchste Erregung von den sonst so unbewegten Gesichtern.

Der Baron sprang auf:

„Das ist nicht wahr!" knirschte er zwischen den Zähnen hervor. „Meine Frau hätte das Kreuz niemals weggegeben, — es war ihr sehr teuer."

Herr von Sieven schien den Einwand des Barons ganz und gar zu überhören. Er wandte sich wieder zum Präsidenten.

„Selbstverständlich muß diese meine Erklärung bewiesen werden. Auch ich bin hier ein Mann, den „niemand näher kennt", wie der Herr Präsident vorhin inbezug auf meine Gattin sagte. Meine umfassenden Legitimationspapiere sind dem Herrn Justizrat Scheeler übergeben, welcher die Freundlichkeit haben wird, sie auf Wunsch dem hohem Gerichtshof vorzulegen. Außerdem kann die Identität meiner Person noch, — der Sprecher kopierte hier leicht den Präsidenten, — durch eine angesehene, in der Gegend ansässige Edeldame festgestellt werden. Ich meine die Frau Baronin Zernikow. Gleichzeitig kann genannte Dame bezeugen, daß ich das Kreuz aus ihrer Hand erhalten habe. Wann, zu welchem Zweck, gehört nicht hierher."

Kurt von Sieven setzte sich. Er sah jetzt nicht mehr hinüber zum Baron. Tönte doch das keuchende Atemholen desselben bis zu seinem Platze und verriet am besten die Gemütsverfassung des in seinen heiligsten Gefühlen getroffenen Gatten.

„So beantrage ich denn im Interesse meiner Klientin einen neuen Termin, damit die Frau Baronin Zernikow persönlich Zeugnis ablegen und die Erklärung des Herrn von Sieven bestätigen kann, mit welcher Bestätigung der ganze Prozeß sein Ende erreicht haben dürfte", ließ sich nunmehr Justizrat Scheeler vernehmen. Der Baron erhob sich auf diese Bemerkung jäh.

„Persönlich?" sagte er mit aschfahlem Antlitz. „Ich erbitte vom Herrn Präsidenten Entscheid, ob nicht eine schriftliche Erklärung meiner Gattin genügt, falls sich das ganze überhaupt so verhält, wie — jener Herr — bekundete."

Der Präsident beriet einige Sekunden leise mit den Richtern, dann sagte er:

„Sie werden schriftliche Mitteilung über den fraglichen Punkt, oder aber Vorladung zu einem neuen Termin erhalten. Das Richterkollegium wird darüber beraten und den interessierten Parteien weiteres bekannt geben. Für heute ist die Verhandlung beendet."

Tumultuarisch erhob sich das Publikum von den Sitzen. Alles war hocherregt; man witterte den interessantesten Skandal, der je die Klatschbasen in S. entzückt hatte, und beeilte sich, alles im Sitzungssaal Vernommene schleunigst und in entsprechender Beleuchtung unter die Leute zu bringen. Zernikow benutzte den allgemeinen Aufstand, um an Sievens Seite zu gelangen. Seine Augen lagen tief in den Höhlen, seiner Brust entrang sich keuchend der Atem.

„Herr von Sieven, — darf ich um eine Erklärung für Ihre unerhörte Behauptung bitten?"

Kalt und spöttisch blickte ihn der Angeredete an.

„Diese dürfte Ihnen Ihre Frau Gemahlin besser als ich geben können. Uebrigens ist hier nicht der Ort zu Auseinandersetzungen. An jedem andern stehe ich zur Verfügung." Damit wandte er sich zu Scheeler und verließ mit diesem den Saal.

XVII.

Einer der letzten, welche den Schauplatz der aufregenden Gerichtsverhandlung verließen, war Paul Weldingen. Er hatte in dumpfer Apathie auf seinem Sitz verharrt und kaum bemerkt, daß der Termin zu Ende, der Saal sich leere. Erst als der Schließer mit den Schlüsseln rasselnd, dicht an ihm vorbeiging, schreckte er auf, strich sich das in die Stirn gefallene Haar zurück und erhob sich, um mit schweren Schritten hinauszuwanken. Erst im Korridor draußen erinnerte sich, daß er auch einen Hut gehabt habe und ging zurück, ihn zu suchen. Der Schließer kam ihm bereits damit entgegen. Unten auf der Straße rief er nach einer Droschke, ihm schien, seine Füße trügen ihn nicht und er könne den kurzen Weg bis zu seiner Wohnung nimmer zurücklegen. Als er wenige Minuten später vor seinem Hause ausstieg, ging er lautlos durch den Laden an dem Geschäftspersonal vorüber in sein Zimmer. Hier sank er, beide Hände vor das Gesicht schlagend, laut aufstöhnend ins Sopha.

Der Gatte dieser Frau, die er so heiß im Herzen trug, lebte, — sie, die ihm das Ideal aller Frauen erschien, hatte ihn getäuscht, düpiert! Er hatte sich all' diese Wochen hindurch seit der rügener Reise so fest eingeredet, er resigniere auf ihren Besitz, der freundschaftliche Verkehr genüge ihm, und nun in dieser Stunde mußte er erfahren, wie tief doch die Hoffnung, dereinst noch ihre Liebe zu gewinnen, in seinem Herzen gewurzelt. Ihr Gatte lebte, — damit sank all sein Hoffen für immer zusammen! Und wenn er wenigstens aus diesem Trümmerhaufen des Herzens das eine einzige, den Glauben an die vergötterte Frau hätte retten können, — er wäre in allem Schmerz glücklich gewesen. Aber so, — sie hatte ihn täuschen, hintergehen können, — sein Ideal war zerstört, die Welt erschien ihm öde und leer.

Wie lange er so in dumpfem Brüten gesessen hatte, wußte er nicht; leises Klopfen an der Thür schreckte ihn endlich auf, er erhob sich, um zu öffnen, und nahm den Brief in Empfang, den ihm der Ladengehülfe überreichte, und der eben für ihn abgegeben worden war. Als er einen Blick auf die Aufschrift warf, zuckte er zusammen, — er hatte Frau von Sievens feste, schwungvolle Handschrift erkannt. Was wollte sie noch von ihm, — was konnte sie zu schreiben haben? Halb willenlos öffnete er endlich das Schreiben; sie schrieb:

„Mein werter Freund!

Ich weiß und fühle alles, was Sie in dieser Stunde bewegt. Wollen Sie an mir verzweifeln, ehe Sie mich gehört haben? Ich erinnere Sie an Ihr Versprechen, unter allen Verhältnissen mein Freund bleiben zu wollen, und erwarte Sie bei mir, — wenn es sein kann, sogleich.

Anna von Sieven."

Paul schwankte. Jetzt vor sie hintreten, vielleicht mit dem Gemahl zusammentreffen, — nein, nein! Aber dennoch, sie hatte ihn gerufen, sie bedurfte vielleicht seiner, und sie hatte Recht, — ihr Freund wollte er ja immer bleiben. So ordnete er denn schnell seinen Anzug, nahm ein Glas Wein, da er seit dem Morgen noch nichts genossen hatte und sich unsagbar elend fühlte, und fuhr dann hinaus zur Villa.

Anna von Sieven erwartete ihn in ihrem Zimmer. Schon vom Fenster aus nickte sie ihm grüßend zu, und als er jetzt vor ihr stand, nahm sie schweigend seine Hände in die ihren und blickte forschend in sein bleiches, gutes Gesicht.

„Armer Freund", sagte sie innig, ihn zum Sessel ziehend und darin niederdrückend, „armer Freund, — es hat Sie doch tiefer getroffen, als ich fürchtete. Aber Sie müssen mich hören, es wird Ihnen dann vieles in einem andern Lichte erscheinen. Wollen Sie?"

Er nickte stumm.

„Zuerst wollen wir von der scheinbaren Lüge meines Lebens sprechen. Ich galt hier als Witwe und bin es nicht, — erinnern Sie sich aber je, daß ich selber davon gesprochen? Gewiß nicht. Man nahm es von vornherein in S. an, und ich duldete es schweigend, weil es mir so am bequemsten war und mich der Mühe überhob, von der Vergangenheit zu sprechen. Das ist mein ganzes Vergehen, — ist es unverzeihlich in Ihren Augen, Freund Weldingen?"

„Wenn eine so verstandesklare Frau wie Sie etwas thut, was andere Menschenkinder nicht recht begreifen können, so wird sie sicher ihre Gründe dafür haben", entgegnete Paul mit niedergeschlagenem Blick.

„Sie weichen aus, nun wohl. Vielleicht aber verhalten Sie sich später etwas weniger reserviert meinen Mitteilungen gegenüber. Jedenfalls werden Sie jetzt die Antwort verstehen, die ich Ihnen einst", — Frau von Sieven erhob sich und trat zum Fenster, — „in jenen herrlichen rügener Wandertagen — auf — ein Geständnis Ihrerseits gab, — geben mußte. Und das eine werden Sie mir zugeben, — daß ich mich Ihnen gegenüber vom ersten Moment unserer Bekanntschaft an bis heute nie wie eine Frau benommen habe, die über ihre Hand frei zu verfügen hat oder gar — darüber zu verfügen wünscht."

„Bedarf es wirklich erst dieser Versicherung, verehrte Frau? Dennoch, — wenn Ihnen daran liegt, daß ich es ausspreche, mag es geschehen, obgleich ich es sehr für überflüssig halte. Wahrlich, wenn Ihr Gemahl auch nicht eine Minute von Ihrer Seite gewichen wäre, so hätten Sie nicht unbefangener und — nicht unnahbarer mit mir verkehren können, als es so, in der Freiheit eines scheinbaren Witwentums, geschah."

„Ich danke Ihnen. Diese Erklärung beruhigt mich und muß mich zugleich in Ihren Augen entlasten. Und nun sollen Sie hören, weshalb ich allein lebte, weshalb ich nie von meinem Gemahl und von der Vergangenheit überhaupt sprach, — Sie als mein Freund haben ein Recht, es heute zu erfahren.

Die Geschichte ist nicht lang und auch nicht gerade neu.

Den obengenannten Personen ist die Verteidigung und Verwaltung des Vaterlandes anvertraut und die Statthalterschaft wird im Einvernehmen mit dem Ministerium alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um den Frieden und die Ruhe sicher zu stellen und mit der gesetzmäßigen Ordnung die Ehre und das Eigentum aller Einwohner zu sichern. Das Land wird bis zur Rückkehr des Fürsten in seinem Namen und den bestehenden Gesetzen gemäß verwaltet werden. Indem ich das Vorstehende zur Kenntnis des bulgarischen Volkes bringe, bin ich vollständig davon überzeugt, daß die gesamte Nation sich beeilen werde, sich um die Statthalterschaft zu scharen zur Rettung des Vaterlandes von der Gefahr, in welche dasselbe gebracht wurde, und daß jeder die Gesetze des Landes und die gesetzlich eingesetzten Behörden achten werde. Möge der Allmächtige das teure Vaterland und unsern vielgeliebten Souverän, den Fürsten Alexander, beschützen und unsere Bemühungen für das Glück und die Wohlfahrt Bulgariens segnen. Stambulow. Mutkurow."

Pest, 29. Aug. Die ersten Magnaten Ungarns, wie Eugen Zichy, Karolyi, Batthianyi und andere sind heute früh nach Sofia abgereist, um beim Einzug des Fürsten Alexander Ungarn glänzend zu vertreten.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 31. August.

Sehr pessimistisch spricht sich die „Köln. Ztg." über die Lage in Bulgarien und mit ihr zugleich über den Bestand des Völkerfriedens im Orient aus. Sie schreibt am Schlusse eines die bulgarischen Ereignisse besprechenden Artikels:

Klar liegt die Schwierigkeit und die Ungewißheit der gegenwärtigen Lage vor unsern Augen. Wir wissen, daß Fürst Tolgoruki, ein schneidiger und rücksichtsloser russischer General, vom Kaiser nach Bulgarien gesandt ist; wir haben gelesen, daß eine Reihe russischer Offiziere ihm folgen sollen, um Stellungen einzunehmen, die ihnen Fürst Alexander schwerlich gutwillig und ohne russische Opfer einräumen wird. Wir wissen ferner, daß seit Monaten zwei russische Divisionen in Bessarabien auf Kriegsfuß stehen; wir haben bisher den steten russischen Versicherungen Glauben beigemessen, daß sie nicht zu Kriegszwecken verstärkt worden sind; aber jetzt, bei so veränderten Umständen, ist nach jeder Seite hin mit dieser Thatsache zu rechnen. Wir sehen endlich, daß ein Teil der bulgarischen Bevölkerung mit demselben Atemzug, mit dem er den Fürsten Alexander um Rückkehr anflehte, dem Zarbefreier die schönsten Huldigungen darbringt: wer wagt vorauszusagen, wie diese Bevölkerung sich stellen wird, wenn der Schlachtruf ernstlich ertönen sollte: Hie Zar, hie Fürst! — Soeben meldet uns zudem der besondere Berichterstatter, den wir über Adrianopel nach Ostrumelien entsandt haben, daß die Pforte ihre Truppen mit aller Beschleunigung kriegsbereit macht, also ohne Kampf sich Ostrumelien nicht wird nehmen lassen, wo allein der Rückhalt des Fürsten Alexander ruht; so kann von einer Zuversicht über die nächste Entwicklung der Dinge in Bulgarien überhaupt keine Rede sein. Alle guten Wünsche und Hoffnungen können an dieser Thatsache nichts ändern. — Das genannte Blatt schließt, indem es der Hoffnung Ausdruck giebt, daß trotzdem der europäische Frieden uns erhalten bleibe, indem es schreibt: Ebensowenig aber vermögen sie uns nach wie vor in der festen Zuversicht zu erschüttern, daß das Dreikaiserbündnis, das dank der Umsicht und Staatsklugheit unseres deutschen Reichskanzlers neuerdings in Kissingen, Gastein und Franzensbad neue Festigung und Kräftigung erhalten hat, uns dafür bürgt, daß die dunkeln Wolken, die den Himmel über Bulgarien verdüstern, dem europäischen Frieden keine Gefahr bringen werden. Das aber ist für uns die Hauptsache.

In einem Artikel über Borgen und Abzahlungsgeschäfte sagt die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz", außer dem Borgen im Kleinverkehr sei noch ein anderer großer Uebelstand in Betracht zu ziehen, der mehr als Anderes zum tadelnswerten System der Borgwirtschaft führt, nämlich die Zunahme der Abzahlungsgeschäfte. „Wenn man in Betracht zieht — so wird fortgefahren —, daß die sogenannten Abzahlungsbazare mittelst volltönender Inserate, durch Versprechung von Prämien ꝛc. Kunden resp. Käufer, namentlich der weniger bemittelten Klassen, anlocken und die inserierte Behauptung, die von ihnen auf Abzahlung gekauften Waren seien nicht teurer, als im Barverkaufe, in vielen Fällen nicht glaubhaft, wohl aber geeignet ist, Benachteiligungen der Käufer herbeizuführen, sofern die durch erstere zum Verkauf auf Abzahlung gebrachten Waren dem Urteile Sachverständiger noch vielfach dem Verkaufspreise in Bezug auf Güte und Haltbarkeit nicht entsprechen, so ist damit schon genug zur Verurteilung dieser Geschäfte gesagt. Es kommt aber noch hinzu, daß der Inhalt der von den sogenannten Abzahlungsbazaren benutzten Verkaufsverträge vorwiegend das einseitige Interesse der Verkäufer ins Auge faßt; daß der Käufer auf eine ihm günstigere Fassung der Verkaufsverträge nach Lage der Verhältnisse in der Regel einen Einfluß nicht ausüben kann, daß übrigens eine Ausfertigung des unterschriebenen Vertrages dem Käufer zumeist nicht überlassen wird, sodaß der Letztere augenscheinlich im Unklaren über die eingegangene Vertragsbestimmungen bleibt. Weiter aber werden durch die Abzahlungsbazare Unvermögende nicht selten zur Erwerbung entbehrlicher Luxusgegenstände und zu unwirtschaftlichen Geldausgaben verleitet, und der dadurch angerichtete Schaden ist vielleicht der größte. Die Leute werden dadurch entweder verleitet, über ihre Kräfte zu kaufen, und verfallen gleich dem wirtschaftlichen Ruin; oder sie werden in jedem Fall an das verwerfliche Borgsystem gewöhnt, dessen Ausnützung nicht allein sie schädigt und sie schließlich den Konsequenzen des Kontrahierens unproduktiver Schulden überliefert, machen, sondern auch ein Krebsschaden für den gesamten Handels- und Gewerbsstand ist. Unserer Ansicht nach hilft dagegen das Vorgehen der Gewerbetreibenden nicht, hier müßte die Gesetzgebung eingreifen, um der Ausdehnung der Abzahlungsgeschäfte einen Damm entgegenzusetzen. So gut wie die Gesetzgebung gegen den Wucher auftreten konnte, kann sie es auch gegen die Abzahlungsgeschäfte, denn deren Betrieb ist nur ein Wucher in veränderter schlimmerer Form."

Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht den Bau des Kanals von Dortmund nach der unteren Ems und weist darauf hin, daß nach dem Gesetz mit dem Bau, wozu auch die speziellen Vorarbeiten gehörten, erst dann vorgegangen werden könne, wenn der gesamte, zum Bau erforderliche Grund und Boden der Staatsregierung aus Interessentenkreisen unentgeltlich zum Eigentum überwiesen sei. Von dieser gesetzlichen Vorschrift abzuweichen, sei die Regierung weder gesonnen noch befugt. Die Interessenten müßten also ohne Rechnung auf staatsseitige Zuwendungen oder besondere Erleichterungen bei der Aufbringung der Grunderwerbskosten möglichst rasch vorgehen.

Einige französische Behörden fangen, im Gegenteil zu der öffentlichen französischen Meinung, mehr und mehr an, ihr Abschließungssystem aufzugeben und auch den Fremden, namentlich den Deutschen, Beachtung zu schenken. Ein Beispiel dafür liefert der Plan des französischen Ministers der Posten und Telegraphen, Granet, mit verschiedenen auswärtigen Telegraphen-Verwaltungen, zunächst mit Deutschland, England und Spanien, ein Abkommen wegen eines Austausches von Telegraphenbeamten abzuschließen. Es soll eine größere Anzahl von französisch n Beamten für längere oder kürzere Zeit zur Dienstleitung auf Telegraphenämtern nach Deutschland, England und Spanien gesandt und eben so viel deutsche, englische und spanische Telegraphenbeamte sollen jedesmal dafür auf französischen Stationen beschäftigt werden. Auf diese Weise hofft die französische Verwaltung in einigen Jahren eine genügende Anzahl sprachlich gründlich ausgebildeter Beamter zu gewinnen und hiermit eine längst empfindlich gefühlte Lücke zu schließen.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 30. Aug. [S. M. der Kaiser] nahm am Montag auf Schloß Babelsberg die laufenden Vorträge entgegen. Zum Diner waren mehrere angesehene Personen geladen. Dienstag nachmittag kehren der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin zurück, wo dieselben bis zur Abreise nach den Reichslanden zu den Manövern verbleiben.

[S. M. der Kaiser] hat, nach der „Germania", dem Papste zu dessen Namensfest seine Glückwünsche ausgesprochen, worauf der Papst durch ein längeres Dankestelegramm antwortete.

[Der König von Portugal] ist Montag nachmittag zum Besuch des sächsischen Königspaares von Berlin nach Dresden gereist. Der Kronprinz gab dem König das Geleit, der sich schon Sonntag abend von den Majestäten verabschiedet hatte.

[In dem Befinden des Königs Otto von Bayern] soll in den letzten Wochen eine Verschlimmerung eingetreten sein. Die Administratoren des Vermögens des Königs haben bereits an einzelne Gläubiger der Zivilliste Abschlagszahlungen geleistet, begehren jedoch eine bedeutende Reduktion der Forderungen. Einer der Hauptgläubiger, der Hofbaurat von Brande, soll von einer Forderung von mehreren Millionen eine halbe Million nachgelassen haben. Dagegen hat ein Herren-Garderobengeschäft den verlangten Abstrich von 3000 M. an einer Forderung von 12 000 M. nicht bewilligt. Unter diesen Umständen dürfte es doch noch zu öffentlichen Gerichtsverhandlungen kommen.

[Fürst Bismarck], der am Sonntag vormittag von dem Kaiser in Audienz empfangen war, erhielt am Sonnabend nachmittag den Besuch des Kronprinzen. — Auch am Montag wurde Fürst Bismarck wieder vom Kaiser empfangen.

[Der Staatssekretär von Bötticher] ist Montag früh aus Kiel nach Berlin zurückgekehrt, wohin er sich zur Einleitung der Arbeiten für den Nordostseekanal begeben hatte.

[In Breslau ist die 33. Generalversammlung der Katholiken] Deutschlands vom Grafen Ballestrem, der ein Hoch auf Kaiser und Papst ausbrachte, eröffnet worden. Ein päpstliches Breve mit dem apostolischen Segen ist der Versammlung zugegangen. Die Versammlung am Montag war von etwa 3000 Teilnehmern, darunter der Abg. Windthorst, besucht. v. Heereman, Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, wurde zum Präsidenten gewählt. Abg. Lingens bemerkte namens der katholischen Vereine zu Aachen, dieselben hätten ihm aufgetragen, zu erklären, daß es keinen wahren Kirchenfrieden gäbe, ehe nicht alle Ordensgesellschaften, auch die Jesuiten, zurückgerufen seien.

[Wie aus München] telegraphiert wird, werden bei der Inspektion der bayerischen Kavalleriedivision auf dem Lechfelde durch den deutschen Kronprinzen zugegen sein: der Prinzregent, die Herzöge Max Emanuel und Ludwig und der präsumtive Thronfolger, Prinz Ludwig, der seit vielen Jahren den Waffenübungen nicht mehr beiwohnte. — Prinz Ludwig von Bayern wird S. M. den Kaiser ebenfalls zu den Manövern des fünfzehnten Armeekorps nach Straßburg und Metz begleiten.

[Zwischen dem deutschen Reiche und England] ist bekanntlich ein Vertrag abgeschlossen, durch welchen die Grenze des Kamerunlandes weiter nach dem Innern zu ausgedehnt wird. Es wird hervorgehoben, daß dadurch für die Zukunft besonders der Einfluß Deutschlands im Hinterlande von Kamerun gesichert ist. — In den deutsch portugiesischen Verhandlungen über die Abgrenzung des Gebietes der südwestafrikanischen Gesellschaft von der portugiesischen Provinz Mossamedes herrscht in so weit Einverständnis, als der untere Lauf des Cunene-Flusses von der Küste bis dahin, wo er sich nach Norden wendet, als Grenze dienen soll. Bestätigt sich dies, so würde der Küstenteil vom Kap Trio bis zum Ausfluß des Cunene unter deutsche Oberhoheit fallen. Ueber die Fortsetzung der erwähnten Linie nach dem Innern dauern die Verhandlungen noch fort.

* England.

[Eine Massenversammlung von Sozialisten] fand Sonntag abend in London aus Anlaß der Verurteilung des „Genossen" Williams statt. Die Musik begrüßte die Ankommenden mit der Marseillaise. Mehrere Reden wurden gehalten und Beschlüsse angenommen, in welchen die Freilassung Williams, die „Emanzipation der Arbeit" ꝛc. gefordert wurde. Polizei war in starker Zahl zugegen, doch kam keine Unordnung vor.

* Frankreich.

[Präsident Grevy] ist von Paris nach seinem Landgute zurückgekehrt.

* Niederlande.

[Der niederländische Kolonialminister] lehnte in Beantwortung einer aus der Ersten Kammer an ihn gerichteten Interpellation über die Lage von Niederländisch-Indien es ab, die Beantwortung für die Aenderung der Politik in Atchin zu übernehmen; zur Besserung der traurigen Lage der Zuckerindustrie in Indien werde er binnen kurzem bestimmte Regierungsvorschläge machen. Wenn die Zweite Kammer wieder zusammenkommt, um sich mit der Untersuchung über die Arbeiterfrage zu beschäftigen, wird sie reichliches Material vorfinden, denn nicht nur wird der „normale Arbeitstag" in wissenschaftlichen Zeitschriften und teilweise so, als ob noch nie ein Wort darüber geschrieben worden wäre, erörtert, sondern die Centralbehörde des allgemeinen Arbeiterbundes hat an alle Bezirksabteilungen eine Reihe von Fragen gerichtet, die ausführlich beantwortet worden sind und der Volksvertretung vorgelegt werden sollen.

* Oesterreich-Ungarn.

[Zur Vorfeier der Pester Jubelfeier] fand die Eröffnung der dort erbauten neuen Kavalleriekaserne durch den Kaiser in Gegenwart von Ministern, Generalen und Behörden statt. Der Oberbürgermeister betonte in seiner Begrüßungsrede die Notwendigkeit eines patriotischen Einvernehmens zwischen dem Zivil und Militär. Der Kaiser wünscht, die braven Soldaten möchten sich in den Räumen der neuen Kaserne wohlfühlen, und neue Kräfte zur Erfüllung ihrer Pflichten gegen Thron und Vaterland schöpfen.

* Rußland.

[Der Czar] empfing am Sonntag in Petersburg den neuernannten chinesischen Gesandten Lui-Schui-Fun und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Auch die Kaiserin empfing den Gesandten.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

§ **Bielefeld**, 30. Aug. [Schuhmacher-Innung.] Am Mittwoch, den 26. d. M., tagte im Rathaussale unter Vorsitz des Bürgermeisters Bunnemann eine Versammlung von ca. 50 Schuhmachermeistern, welche die Bildung einer Schuhmacher-Innung beschloß und gleichzeitig den Vorstand derselben wählte. Nach der Wahl ist Karl Kindermann Obermeister, H. Fechtelpeter stellvertretender Vorsitzender, Eduard Plettenberg Schriftführer, Heinr. Schulze dessen Stellvertreter und H. Nollkämper Kassierer. Nachdem die Statuten der neuen Schuhmacher-Innung von der Regierung bestätigt sind, wurde gestern die erste Versammlung abgehalten, und der Vorstand beauftragt, die Statuten sofort drucken zu lassen, und die nötigen Bücher zu beschaffen, damit die neue Innung ihre Thätigkeit sofort beginne. Der Wunsch nach Bildung einer Sterbekasse förderte verschiedene Ansichten zu tage und führte zur Wahl einer Kommission, welche mit dem Vorstand der alten Schuhmacher-Sterbekasse betreffs Anschluß unterhandeln sollte, sollte eine Einigung nicht möglich sein, aber sofort mit der Bildung einer neuen vorzugehen. Ferner wurde der Wunsch geäußert, daß alle Schuhmacher der Innung möglichst bald beitreten möchten, da bei einem Beitritt innerhalb einigen Wochen bedeutende Vorteile geboten sind, welche später nach den Statuten nicht mehr gewährt werden können.

* **Bielefeld**, 31. Aug. [Schulchronik.] Nachfolgenden Lehrern resp. Lehrerinnen ist die dabei bezeichnete Lehrerstelle zum 1. Oktober definitiv verliehen: Dem Lehrer Conrad Baade zu Exter die durch Versetzung des Lehrers Keiser zur Erledigung gekommene evangelische Lehrerstelle zu Lippinghausen, im Kreise Herford; dem Lehrer Anton Gerlach zu Schmechten, Kreis Höxter, die neu gegründete katholische Lehrerstelle zu Rothe, im Kreise Höxter; der Lehrerin Helene Richters zu Helmern, im Kreise Büren, die 2. katholische Schulstelle zu Helmern, vom 1. August; dem Lehrer Christian Fredeking ist die durch das Aufrücken des Lehrers Rumbke zur Erledigung gekommene Lehrerstelle der 2. Selecta-Mädchenklasse der evangelischen Schule zu Bünde, im Kreise Herford, und den nachfolgenden die ebenfalls bezeichneten Stellen zum 1. Oktbr. provisorisch übertragen: Dem Lehrer Hermann Klöpper zu Herford die durch Versetzung des Lehrers Stegmann zur Erledigung gekommene 3. Lehrerstelle an der evangelischen Feldmärkerschule zu Herford; dem Lehrer Heinrich Freisewinkel zu Welper, Kreis Hattingen, die Verwaltung der 2. evangelischen Schulstelle zu Stift Quernheim; dem Lehrer Heinrich Hecker zu Niederbörlen, Kreis Biedenkopf, die Verwaltung der durch Aufrücken des Lehrers Klöpper erledigten 4. Lehrerstelle an der evangelischen Feldmärkerschule zu Herford, im Kreise Herford.

* **Bielefeld**, 31. Aug. [Gütergemeinschaft betr.] Die Brautleute Stahlwarenhändler Wilhelm Bethake und Frau Elise Steinhoff, beide zu Bielefeld, sowie die Brautleute Kaufmann Hermann Tilly zu Paderborn und Fräulein Elisabeth Bäcker zu Soest haben für die von ihnen beabsichtigte Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

** **Bielefeld**, 31. Aug. [Unfall.] Als der Kutscher des Kisker'schen Gespanns aus Halle gestern nachmittag Personen vom Bahnhof heimgefahren hatte, und nachdem die Insassen das Gefährt verlassen hatten, den Wagen wendete, wurde das eine Pferd von einem Insekt gestochen, infolge dessen es scheu wurde und das andere Tier mit sich riß. Beide Pferde jagten in rasender Eile die Detmolder Straße entlang, rissen am Schulgebäude an der Ecke der Ulmenstraße ein Stück Umfassungsmauer weg und liefen dann die hier steile Ulmenstraße herab zwischen den Bäumen der Promenade durch, bis der Wagen endlich gegen einen Baum fuhr und dadurch zum Stillstand kam. Der Anprall gegen den Baum geschah mit solcher Wucht, daß letzterer völlig aus der Erde gehoben, der Wagen zerschmettert wurde und der Kutscher im hohen Bogen über die Pferde hinwegflog. Im Falle renkte er sich das Hüftgelenk aus, doch ist die Verletzung keineswegs gefährlich, denn er konnte schon abends wieder die Heimfahrt leiten. Auch von den Pferden hat das eine bedeutende Lädierungen erhalten, so daß es in den Stallungen der Reitbahn untergebracht werden mußte.

** **Bielefeld**, 31. Aug. [Feuer.] Wie wir erfahren haben, ist gestern abend gegen 9 Uhr in Altenhagen bei Heepen Feuer auf dem Kotten des Kolons Strathmann ausgebrochen. Ueber die Entstehung, den Umfang desselben, konnten wir bisher nichts Näheres in Erfahrung bringen.

* **Halle**, 27. Aug. [Direkte Billets] nach Münster, schreibt das „Hall. Krbl.", werden vom 1. Sept ab auf unserer Station ausgegeben werden, und zwar in den Richtungen nach Osnabrück und nach Brackwede. Ueber Osnabrück stellen sich die Fahrten bedeutend billiger wie über letztgenannte Station. Ein Retourbillet 3. Klasse kostet via Osnabrück 6 M. und via Brackwede 7,10, dahingegen ist bei letzterem die Vergünstigung, daß die Gültigkeitsdauer drei Tage währt, während über Osnabrück das Billet nur 2 Tage Gültigkeit hat.

* **Hesselteich**, 28. Aug. [Eisenerz.] Dieser Tage war ein Fachmann aus Dortmund hier anwesend, welcher nach Eisensteinlagern forschte. Die Resultate, welche derselbe erzielt, sind außerordentliche, indem sich in unserer Umgebung ein stark Eisen enthaltender Stein ohne große Arbeit und Kosten fördern läßt. Der genannte Herr erklärte, daß die Hütte, welche ihn zu dem Versuch beauftragt, sofort sich zur Förderung herbeilasse, wenn die projektierte Chaussee nach Hörste fertiggestellt sei. — Hoffentlich, meint das „Hall. Krbl.", kommt dieses neue Projekt baldigst zur Ausführung, wodurch unsere Gegend einem bedeutenden Aufschwunge entgegen gehen wird.

ϑ **Blotho**, 29. Aug. [Die diesjährige Feier des Sedantages] wird ähnlich wie in den früheren Jahren von den hiesigen Schulen festlich begangen werden. Als Festplatz ist auch diesesmal wieder der Amtshausberg bestimmt, woselbst sich die Schulen am Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr vom Kirchplatze aus hinbegeben werden. Wie jedoch verlautet, wird, falls das Wetter recht warm sein sollte, der übliche Durchzug durch die Stadt beim Hinmarsche unterbleiben, vielmehr wird dann der Zug auf dem kürzesten Wege (über den Vogelbaum) den Festplatz zu erreichen suchen; dagegen wird derselbe dann aber gegen abend beim Rückmarsche vom Amthausberge nach dem Kirchplatze hin, den Weg vom unteren Stadtteile aus die Langestraße aufwärts passieren.

ϑ **Blotho**, 30. Aug. [Stiftungsfest] Für die Feier des am Sonntag, den 12. September cr., stattfindenden 7. Stiftungsfestes des hiesigen Turnvereins „Strenuus" ist folgendes Programm aufgestellt: Morgens von 7 Uhr ab: Empfang der fremden Turner. Nachmittags 3½ Uhr: Antreten im Vereinslokale und Festzug durch die Stadt nach dem Amthausberge, daselbst Konzert und Schauturnen. Abends 8 Uhr: Fest-Ball. In der Zwischenzeit von morgens 7 Uhr ab bis gegen Mittag findet die Vorturnerlehrstunde statt. Die Musik zu dem Feste wird von einem Teile der so rühmlichst bekannten Kapelle des städtischen Kapellmeisters Riedel aus Bielefeld ausgeführt.

ϑ **Minden**, 30. Aug. [Einer der eifrigsten und opferwilligsten Förderer der Landwirtschaft] in hiesiger Gegend sowie ganz Westfalen, L. Lilienthal, viele Jahre lang Schriftführer des landwirtschaftlichen Kreisvereins hierselbst, ist, 75 J. alt, gestorben. Für alles, was dem Ackerbau und der Viehzucht dienen konnte, hatte er stets offenes Auge und offene Hand, und da er über 50 Jahre lang in seinem edlen Streben verharrte, hat sich der nunmehr Heimgegangene in bäuerlichen Kreisen ein treffliches Andenken gesichert. L. war Israelit, hat aber — und das ist in diesem Landstrich sehr selten — nie ein anderes Geschäft als das der Landwirtschaft betrieben; und zwar mit Glück und Erfolg, denn er brachte es zu erheblichem Vermögen, von welchem er für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke reichlich hergab.

* **Meinberg**, 30. Aug. [Postalisches.] Mit dem morgigen Tage hören folgende Postverbindungen auf: die Botenpost von und nach Detmold, die Fahrpost zwischen Horn und Meinberg und die direkte Fahrpost zwischen Detmold und hier.

* **Dortmund**, 25. Aug. [Dortmund-Ems-Kanal.] Ober-Präsident v. Hagemeister hat, nach der „Rhein.-Westf. Ztg.", dem Komitee in der letzten Versammlung mitgeteilt, daß die auf 6,280,000 Mark gesetzlich festgesetzten Kosten für den Grunderwerb des Rhein-Ems-Kanals wahrscheinlich auf 5,386,000 Mark sich verringern würden, so daß auf Westfalen 4,061,000 Mark und auf Hannover 1,325,000 Mark entfielen. Die Ersparnisse würden dadurch erzielt, daß beim Ansatz zu viel Grundfläche gefordert sei; während nur ein Streifen von 60 Meter Breite erworben werden müsse, seien 93 bezw. 70, 93 und 85 Meter angenommen worden. Dr. Natorp hielt die Erwerbung des Grund und Bodens durch die Gemeinden selbst für wünschenswert und bemerkte, daß die von der Berggewerkschaftskasse übernommene eine Million ursprünglich nur unter der Bedingung der Zuführung des Kanals zum Rhein in absehbarer Zeit bewilligt sei; jedoch habe man jetzt die definitive Bewilligung beschlossen. Die zweite Million solle von den direkt an den Kanal anschließenden Zechen aufgebracht werden; hier seien die Aussichten keine rosigen. Man müsse eventuell von den Städten bei der großen Wichtigkeit des Unternehmens höhere Beiträge zu erhalten suchen. Schon jetzt ist zu übersehen, daß, selbst wenn die Gesamtkosten des Grund und Bodens auf rund 5½ Millionen Mark sich ermäßigen, immer noch mindestens 1½ Millionen ohne Deckung übrig bleiben.

* **Dortmund**, 28. Aug. [Abschiedsfeier zu Ehren des Oberbürgermeisters Lindemann.] Heute fand hierselbst unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft die Abschiedsfeier zu Ehren des Oberbürgermeisters Lindemann statt, der bekanntlich nach Düsseldorf gewählt ist. Die Feier begann um 8 Uhr, um welche Zeit der Oberbürgermeister Lindemann in dem festlich dekorierten Kühn'schen Saale erschien und mit Tusch und Hochrufen empfangen wurde. Als Gäste nahmen an der Feier teil Regierungspräsident v. Rosen aus Arnsberg, Landesmarschall v. Bodelschwingh und der Landrat des Landkreises Dortmund v. d. Heyden-Rynsch. Den Kaisertoast brachte Regierungspräsident v. Rosen aus. Der zweite Toast galt dem scheidenden Oberbürgermeister Lindemann und wurde ausgebracht durch den Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Holle.

* **Billerbeck**, 27. Aug. [Wettrennen.] Unter dem vielen Interessanten, welches uns das diesjährige Manöver bietet, brachte uns der gestrige Tag ein Hürdenrennen, veranstaltet vom Offizierkorps der 13. Kavalleriebrigade. Aus dem ersten Rennen, in welchem 8 Pferde liefen, gingen Lieutenant Frhr. von Treskow als erster und Lieutenant Frhr. von Truchseß, beide vom 8. Husaren-Regiment, als zweiter Sieger hervor. Es stürzten zwei Pferde, ohne daß jedoch Pferde und Reiter erheblichen Schaden nahmen. In dem zweiten Rennen, an welchem sich fünf Pferde beteiligten, trafen Lieutenant Frhr. von Truchseß vom 8. Husaren-Regiment als erster, und Lieutenant Frhr. von Mylius, ebenfalls vom 8. Husaren-Regiment, als zweiter Sieger am Ziele an. Es kam ein Pferd zum Sturze, jedoch ebenfalls ohne Schaden für Pferd und Reiter.

* **Soest**, 28. Aug. [Die Wasserleitung,] welche die Städte Hamm und Werl in Gemeinschaft anzulegen beschlossen haben, ist nun auch an ihrer Anfangsstätte zu Wickede a. d. R. in Angriff genommen. Bis zur Höhe des Haarstranges, wo das Hochbassin angelegt werden wird, benutzen beide Städte einen Röhrenstrang, von da aber wird die Leitung nach Werl von der Hammer getrennt fortgeführt. Der Anschluß von den industriellen Werken ist, nach der „Dortm. Ztg.", allgemein, und auch die Privaten haben so zahlreich die Absicht zum Anschluß wegen der schlechten Brunnenverhältnisse ausgesprochen, daß die Anlage keine drückende Last für die Gemeinde zu werden verspricht.

* **Soest**, 29. Aug. [Großes Schadenfeuer.] In der vergangenen Nacht brach auf dem Hofe des Kolon Schulze-Hattrop zu Hattrop in einer Scheune Feuer aus. Da diese von Getreidevorräten voll gestopft war und das Feuer nicht sofort im Entstehen entdeckt wurde, so hatte es bald einen solchen Umfang erreicht, daß auch eine zweite Scheune desselben Landwirts, sowie die naheliegende des Nachbars davon ergriffen und Alles in den Grund zerstörte. Die Getreidevorräte, sowie die Gebäude, sind versichert. Ueber die Ursache der Entstehung weiß man, nach der „Dortm. Ztg.", bis jetzt noch nichts zu sagen.

* **Lüdenscheid**, 22. Aug. [Wie sich die Turner besuchen.] Kürzlich statteten sechs Turner des Halver'schen Turnvereins dem Lüdenscheider Turnverein einen Besuch ab; den Weg aber legten sie in einer Stunde im Dauerlauf zurück. Gestern machten 20 Lüdenscheider Turner ihren Gegenbesuch, — natürlich auch im Dauerlauf; sie brauchten aber nur 55 Minuten.

* **Aus dem Sauerlande**, 27. Aug. [Zwischen Bredelar und Marsberg] ist heute vormittag 11 Uhr noch rechtzeitig ein großes Unglück verhütet worden. Während der Eisenbahnzug heranbrauste, befanden sich auf dem Geleise zwei Kühe, von denen die eine beim Herannahen des Zuges davonlief, während die andere von der Maschine erfaßt und vom Zuge überfahren wurde. Die Folge davon war die Entgleisung eines der ersten Wagen. Zum Glück wurde dies von den Beamten des Zuges sofort bemerkt und der Zug zum Stehen gebracht. Die zahlreichen Passagiere durften nicht aussteigen, sondern mußten einen halbstündigen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen, bis die Lokomotive von Bredelar gekommen war, welche die nicht entgleisten Wagen nach Bahnhof Bredelar zurückbrachte und dann auf dem zweiten freien Geleise nach Marsberg weiter fuhr. Uebrigens beklagte sich hierüber niemand, schreibt das „Westf. V.-Bl.", sondern alle waren froh, mit dem bloßen Schrecken davon gekommen zu sein.

Handel und Verkehr.

** **Bielefeld**, 30. Aug. [Bericht der Bielefelder Handelskammer] (Fortsetzung.) Die Zigarrenindustrie, bekanntlich eine der ausgedehntesten Branchen des Bezirks, war das ganze Jahr hindurch mit Aufträgen in befriedigender Weise versehen, so daß die vorhandenen Arbeitskräfte regelmäßig Beschäftigung fanden. Die Preise der Decktabake erfuhren im Berichtsjahre weitere Steigerungen, wodurch die Rente im Vergleich zum Vorjahre noch mehr beeinträchtigt wurde, als dies schon damals aus gleichem Grunde zu konstatieren war. Leider hat die Regsamkeit der Nachfrage das Jahr 1885 nicht unverändert überdauert. Seit dem Schluß des Berichtsjahres sind Aufträge nicht in dem Maße eingegangen, als es für eine Abnahme der normalen Produktion Voraussetzung ist. Zudem sind in 1886 auch die Einlagetabake im Preise avanciert, so daß die Fabrikanten, welche durch die Eigenart des Artikels an ziemlich fest gegebene Verkaufspreise gebunden sind, zur Zeit mit einer ungünstigeren Basis der Kalkulation zu operieren haben. Somit scheinen die Aussichten für das Ergebnis des Jahres 1886 nicht günstig, indes läßt sich der Ausgang desselben selbstredend zur Zeit noch nicht beurteilen. Der Betriebsumfang, die Arbeiterzahl und die Arbeitslöhne hielten sich in den Grenzen des Vorjahres. Die Vorräte in Wolle aus 1884 räumten sich zu mäßigen Preisen im Anfange des Berichtsjahres. Die neue Schur wurde billiger und zwar zu 70 bis 75 M. pro Ctr. angekauft, konnte aber bisher nicht mit Nutzen wieder abgesetzt werden. Die Situation des Getreidegeschäftes, welches schon in 1884 recht darniederlag, hat sich im Jahre 1885 noch um ein Wesentliches verschlimmert. Der Zwischenhandel ist immer schwieriger geworden. Es hatten vor dem Eintritt der jüngsten Zollerhöhungen ausgedehnte, das Bedürfnis weit überschreitende Importe stattgefunden, und da zugleich die diesseitige Ernte eine über Erwarten ergiebige war, so standen die Preise unter starkem Drucke und brachten dem

---

Ich hatte Kurt von Sieven, meinen Vetter, zum ersten Mal im Alter von fünfzehn Jahren am Sarge meiner Mutter gesehen. Mein Vater war schon viel früher gestorben. Der schöne Mann, der vollendete Kavalier machte damals einen tiefen Eindruck auf das Herz des einsam erzogenen, weltfremden Kindes, und als ich nach dem Tode der Mutter ihrem letzten Willen gemäß in ein adeliges Fräuleinstift kam, ließ Kurt es sich nicht nehmen, mich wenigstens alljährlich einmal zu besuchen. Ich mußte das Interesse, das er an der unbedeutenden, geistig und körperlich noch gleich wenig entwickelten Cousine nahm, um so höher schätzen, als mein Vetter, ein verwöhnter Lebemann, durchaus auf großem Fuße, dazu meist auf Reisen, lebte, und oft direkt von Paris, Rom oder London nach dem kleinen Städtchen kam, in dem sich das Stift befand. Ich hatte nie mit einem andern jungen Manne verkehrt, kaum einen andern gesehen, — kein Wunder, daß der glänzende Kavalier bald mein ganzes Sein und Denken gefangen nahm. Daß er je ein tieferes Interesse an mir nehmen könnte, wagte ich nicht zu hoffen, um so weniger, da Jahr um Jahr verging. So ward ich einundzwanzig Jahre. Eine Jugend, wie andere junge Mädchen sie genießen, habe ich nie gekannt, aber auch nie vermißt. Meine Bücher, Instrument und Staffelei waren meine Welt, die alten Stiftsdamen meine Gesellschaft. Wenn Kurt von Sieven kam, war es mir jedes Mal, als tauche ein glänzendes Meteor an meinem farblosen Lebenshimmel auf, um leider nur allzubald wieder zu entschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Anagramm-Charade in vor. Sonnabend-Nr.: Scheidewasser — Wasserscheide.

Handel empfindliche Einbußen. Der Absatz war während des ganzen Jahres ein überaus schleppender. Das Geschäft in Rüböl war dem in Getreide vollständig gleich; namentlich waren es in diesem Artikel die indischen Importe, welche, wie nie zuvor, auf den Preis drückten. Die Geschäftslage der Korn-Branntweinbrennereien und Preßhefefabriken entsprach im Wesentlichen der vorigjährigen. Die Preise des Branntweins haben wesentliche Aenderungen nicht erfahren. Preßhefe war bei vermehrter Produktion nur schwer und mit nur geringem Nutzen unterzubringen. Der Geschäftsumsatz der Reichsbankstelle betrug im Jahre 1885

in Einnahme und Ausgabe im Lombard-Verkehr	M.	7 164 400,—
gesamten Wechselverkehr	„	98 336 300,—
Anweisungsverkehr	„	132 400,—
Giro-Verkehr	„	134 411 700,—
Depositen-Verkehr	„	—
Verkehr mit Reichs- u. anderen Staatskassen		663 100,—
	M.	240 707 900,—

Der Jahresabschluß pro 1885 des Vorschuß-Vereins zu Bielefeld, eingetragene Genossenschaft, balanziert in Einnahme und Ausgabe mit M. 4 077 379,99. Die Gewinnverteilung beträgt 6 Prozent Dividende pro 1885 M. 7817,80, dem Reservefonds zugeschrieben M. 1849,50, zusammen M. 9 667,30. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1885: 564, aufgenommen sind 26, zusammen 590, ausgeschieden sind 29, bleiben am 1. Januar 1886 561.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

* **Düsseldorf**, 24. Aug. [Kurpfuscherei.] Dem Bierbrauergesellen August Behm war eines Tages das Arbeiten leid, er legte seine Handwerksgeräte bei seite und wurde nichts geringeres als Heilmethodist oder „Kurpfuscher", wie sie das Publikum nennt. Er heilte alle Leiden oder versprach sie doch zu heilen. Seine Sprechstunden hatte er in Düsseldorf und auch an andern Orten, die Zahl der Kranken wuchs, desgleichen die Einnahme des Mannes der Wissenschaft. Da kam plötzlich, wie die „Niederrh. Ztg." schreibt, die böse Polizei und machte dem „segensreichen" Wirken des Herren „Arztes" ein jähes Ende. In Heerdt hätte es der Pseudododoktor bald fertig gebracht, daß eine Frau durch seine Hülfe gestorben wäre. Er heilte äußere und innere Leiden, Hühneraugen und Schwindsucht, Lungen-, Magen- und Darmkatarrh und Gicht, Rheumatismus und Gelbsucht und alle erdenklichen Leiden mit einem braunen Tränklein, das seine Wirkung niemals verfehlte, nämlich es nutzte niemals auch nur das geringste. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis und die Strafkammer, die für die Fähigkeit des Herrn B. kein „Verständnis" hatte, erkannte diesem Antrage gemäß. Hiermit ist auch die unlautere Quelle, aus der B. sein Einkommen schöpfte, verstopft; vielleicht kehrt der Herr Doktor wieder zum Maischbottich zurück, was allerdings das beste wäre.

[Fliegen als Gerichtszeugen.] Der Steuereinnehmer in der italienischen Gemeinde Poli beschäftigte schon seit langem einen Schreiber, Andrea Pelliccino, ohne ihm jedoch einen Pfennig zu bezahlen. Letzterer klagte daher gegen seinen Chef beim Gerichte von Palestra auf Zahlung des rückständigen Gehaltes von 360 Lire. Daraufhin produzierte dieser eine Urkunde, in der Andrea erklärte, nie einen Gehalt beanspruchen zu wollen. Der Kläger erkannte die Unterschrift der Urkunde als die seinige an, bestritt aber, daß der Text der Urkunde echt sei. Die Angelegenheit wurde dem römischen Gericht übergeben. Dasselbe übergab die Urkunde Sachverständigen im Schreibfache zur Begutachtung und deren Urteil lautete dahin, daß, da die Unterschrift auf der Urkunde von Fliegen beschmutzt, der Text dagegen rein war, der letztere entschieden aus einer späteren Zeit stamme. Der Steuereinnehmer habe wahrscheinlich ein Stück Papier gefunden, auf dem der Name Pelliccino's geschrieben stand und habe er dann oberhalb dieses Namens die Urkunde geschrieben. Der Angeklagte erhielt drei Tage schweren Kerker.

Vermischtes.

[Ueber die Gewissenhaftigkeit des deutschen Kronprinzen] erzählt ein Augenzeuge dem „Wittenb. Kreisbl." folgende charakteristische Episode, die sich bei einer Gefechtsübung auf der Teucheler Flur zutrug: Um von einem Truppenteile zum anderen zu gelangen, ritt der Kronprinz mit seinem Gefolge über einen Sturzacker, an welchen ein mit Lupinen bestandenes Feld grenzte. Während das Gefolge über das Lupinenfeld ritt, und der Kronprinz selbst eben im Begriff war, ein Gleiches zu thuen, bemerkte er, daß das Ziel auch durch das Einschlagen eines schmalen Weges, welcher an dem genannten Ackerstück entlang führte, zu erreichen war. Der hohe Herr wendete deshalb sein Pferd und ritt mit seinem Gefolge den genannten Weg entlang, um auch seinerseits die Vorschrift, wonach bei Truppenübungen Flurschäden nach Möglichkeit vermieden werden sollen, zu respektieren.

[Ein Attentat wider Willen.] Bei Hagenow wurde auf den Extrazug, welcher den König von Portugal nach Berlin brachte, geschossen. Der Zug hielt und man suchte das Terrain ab; es fand sich aber nur ein Rebhuhnschütze, der statt des Rebhuhnes einen Wagen getroffen hatte.

[Der durch den bekannten Brand im Berliner Pergamon-Panorama] entstandene Schaden ist auf genau 10500 Mark abgeschätzt und diese Summe auch von der Versicherungsgesellschaft bereits gezahlt. Die Beschädigung an dem Bilde war doch bedeutender, als ursprünglich angenommen worden ist; der ganze obere Teil des Gemäldes hat abgerieben und neu gemalt werden müssen.

[Geheimmittel.] Das Berliner Polizeipräsidium warnt vor Ankauf des von einem gewissen Paul Heider in Berlin offerierten „Harzer Gebirgsthees."

[Zugkollision.] Auf der Station Mödling bei Wien fand am Sonntag abend ein Zusammenstoß zweier Lokalzüge statt, wobei 5 Personen getötet und 20 schwer verwundet wurden. Die Schuld an dem Unglück trägt der Führer des einen Zuges, welcher betrunken war, das Blocksignal übersah und den Alarmruf überhörte.

[Die belgische Provinz Hennegau] ist durch furchtbare Stürme heimgesucht worden. Sehr viel Getreide ist vernichtet.

[Ueber das Erdbeben in Griechenland] wird noch gemeldet: die Städte Filiatra und Gargaliano in Messenien und die Städte Kyfariffa und Choremi in Arkadien sind vollständig zerstört, viele andere Städte und Dörfer haben mehr oder weniger schwer gelitten. Gegen 80 Personen haben bei dem Erdbeben den Tod gefunden, in Filiatra sind 20, in Gargaliano 16 ums Leben gekommen, in Lodugista wurden viele verletzt. Ein Kriegsschiff ist mit Aerzten, Arzeneien, Lebensmitteln ꝛc. nach dem betroffenen Gebiet abgegangen.

[Dynamit-Explosion.] Aus Chicago wird telegraphiert: Sonntag Abend schlug der Blitz in ein dem Hause Laflin und Rand gehöriges Dynamit- und Pulvermagazin ein und sprengte dasselbe in die Luft. Fast alle Fenster der Stadt wurden zertrümmert, acht Magazine in der Nachbarschaft wurden zerstört. Zwei Menschen sind getötet, mehrere andere verletzt.

* Gemeinnütziges.

[Zur Verhütung des Hitzschlages] wird der „Post" von einem ihrer Mitarbeiter, der viele Jahre in den Tropen zugebracht hat, folgendes Mittel mitgeteilt: Man sorge einfach dafür, daß der Nacken vom Schädel bis zum Beginn der Schultern gegen jeglichen Einfluß der Sonnenstrahlen geschützt sei. Ist dieser Teil des Halses, welcher die edlen Teile des Rückenmarks birgt und nur einen geringen Raum zwischen demselben und der Außenhaut als Schutz läßt, den Sonnenstrahlen nur kurze Zeit ausgesetzt, so treten die Symptome des Sonnenstichs ein. In den Tropenländern trägt man zur Verhütung dieses Uebels den sogenannten „Nackenschleier", resp. ein Stück weißen Zeuges, welches den Nacken vollständig beschattet. Eingeborene tragen entweder breitkrämpige Hüte, die tief in den Nacken geschoben werden, oder den Turban und ähnliche Kopfbedeckungen, welche jene edleren Teile völlig bedecken, und selten oder nie läßt sich bei dieser Vorsichtsmaßregel der Sonnenstich konstatieren. Hier bei uns würde das Hinüberschieben des Hutes zum Nacken, so daß derselbe mindestens von der Krempe beschattet wird, oder aber nur ein leichtgeschlungenes gazeartiges Halstuch derartige Unfälle vermeiden. Das hier übliche sorgsame Bedecken der Stirne und des Vorderhauptes ist absolut verkehrt. — Diese Kopfteile können die stechendste Sonne ohne jegliche Beschwerden ertragen. Der Beduine in der Sahara hat die Stirne stets völlig frei; praktisch ahmt ihm der französische Zuave nach, welcher den „Tarbusch" soweit in den Nacken schiebt, daß der Vorderkopf völlig frei, wohl aber der Nacken völlig von der dickwollenen roten Mütze und der daran befestigten Quaste bedeckt ist. Wie praktisch diese Art der Verhüllung gegen die Sonnenstrahlen ist, beweist, daß bei unserem Offizierkorps der „Nackenschleier" auf der Pickelhaube im Felddienst verwertet wird.

Viehmärkte.

* **Hannover**, 30. August. [Viehmarkt.] Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 34 Stück Großvieh, 187 Schweine, 52 Kälber, 146 Hammel. Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 55—58 Mk., II. Sorte 50 bis 55 Mk., III. Sorte 40—50 M. für 100 Pfd., Schweine per 100 Pfd. I. Sorte 48—52 M., II. Sorte 44 bis 48 M., III. Sorte 42—44 Mk., Kälber per Pfd. I. Sorte 60—70 Pfg., II. Sorte 50—60 Pfg., Hammel per Pfd. I. Sorte 60 Pfg., II. Sorte 50 Pfg. (Alles Schlachtgewicht.) — Der Handel war sehr flau, es blieben 50 Stück Großvieh unverkauft.

* **Köln**, 30. August. [Viehmarkt.] Am heutigen Viehmarkt waren angetrieben: 276 Ochsen, bezahlt wurde für I. Qual. M. 66, II. Qual. M. 60, III. Qual. M. 54; 29 Stiere, I. Qual. M. 54, II. Qual. M. 48, III. Qual. M. 42; 203 Kühe und Rinder, I. Qual. M. 60, II. Qual. M. 55, III. Qual. M. 50; 223 Schweine, I. Qual. M. 53, II. Qual. M. 50, III. Qual. M. 47, alles pr. 50 Kg. Schlachtgewicht. — Am kleinen Viehmarkt am 27. Aug. waren angetrieben: 173 Schafe, und wurden folgende Preise pr. 50 Kg. Schlachtgewicht bezahlt: für I. Qual. M. 60, II. Qual. M. 55, III. Qual. M. 50; 409 Kälber, I. Qual. M. 60, II. Qual. M. 55, III. Qual. M. 50. Bezahlt wurden für Ochsenhäute, beste 44 Pfg., geringe 41 Pfg., Kuhhäute, beste 33 Pfg., geringe 31 Pfg. Fett, bestes 16 Pfg., geringes 14 Pfg., alles pr. ½ Kg.

* **Berlin**, 30. August. [Viehmarkt.] Zum Verkauf standen: 2831 Rinder, 9752 Schweine, 1651 Kälber, 23846 Hammel, wovon ca. 21000 Magerhammel. In Rindern äußerst flaues Geschäft, es bleibt bedeutender Ueberstand. Man zahlte für Ia. 55—58 Mk., IIa. 48 bis 53 Mk., IIIa. 34—44 Mk., IVa. 27—31 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. Wir notieren für Ia. 48—49 M., IIa. 46—47 M., IIIa. 43—45 M., Alles per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Bakonier 44—45 M. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ia. 42—50 Pfg., IIa. 30 bis 40 Pfg. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Der Schlachthammelmarkt zeigte sehr flaue Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia. Waare 44—50 Pfg. und darüber, IIa. 32—42 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Handelsnachrichten.

[Westpreußische landschaftliche Pfandbriefe.] Die Verwaltung fordert die Inhaber von abgestempelten 4proz. obigen Pfandbriefen 1. Serie Em. B. und 2. Serie, sowie der 2. Serie der neuen Pfandbriefe auf, die neuen 3½proz. Couponbogen bei der Generallandschafts-Kasse in Marienwerder in Empfang zu nehmen.

[Harkortsche Bergwerke] und chemische Fabriken zu Schwelm und Harkorten. Bis zum 24 cr. sind Anmeldungen auf Zuzahlungen auf das Aktienkapital hier und in Schwelm in Höhe von über 200 000 Mk. eingegangen. Mit diesem Resultat scheint der Fortbestand des Unternehmens gesichert zu sein.

Elberfeld, 28. Aug. Heute wurden 491t Stahlschienen (mindestfordernd Dortmunder Union zu 120 Mk.) und 190t Weichenzungenschienen (mindestfordernd Gußstahlwerk in Witten zu 116 Mk.) vergeben. (Köln. Ztg.)

[Konkurseröffnungen:] Ernst Ludwig Schröder, Berlin, Elsasserstraße 82; Gebr. Wielandt, Pforzheim.

Russische 1866er Prämien-Anleihe, Preußische 3½ pCt. 100 Thaler-Lose von 1855, Anhalt-Dessauer 3½ pCt. 100 Thaler-Lose von 1857, Mailänder 10 Lire-Lose von 1866. Die nächste Ziehung dieser Lose und Anleihen findet am 13, 15, 16. September statt. Gegen den verschiedentlichen Coursverlust bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine entsprechende Prämie.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,40	Rh.-Westf. Rentbr. 4%	104,50
Preuß. Consols 3½%	103,70	Westf. Pfandbriefe 4%	—,—
Berl. 3½% Stadt-Obl.	102,75	Oesterr. Silberr. 4½%	68,90
Hamburg. Rente 3½%	—,—	Russisch. Anleihe v. 1877	100,80

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	139,—	Hamburg. 50 Rth.-Lose	195,70
Bayr. Präm.-Anl. 4%	137,80	Kurhessische 40 Rth.-Lose	297,50
Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,40	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,10
Köln-M. Pr.-A. 3½%	130,75	Preuß. 3½% Pr.-Anl.	143,—
Goth. Präm.-Pfbr. I. E.	107,10	Russ. Präm.-Anl. 1864	142,50

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	18,25
Bochum. Gußst.	93,40	Luise Tiefbau	31,75
Dortm. Union St.-Pr.	38,10	Mechan. Weberei (Köln)	170,—
Gelsenkirchener Bergw.	107,—	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	55,—
Hibernia	94,—	Westf. Drahtind.-Ver.	52,75

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,80	Leipz. Kreditanstalt	172,60
Berg.-Märk. Bank	114,70	Niedersächs. Bank	—,—
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	149,—
Deutsche Genossenschaftsb.	133,—	Oldenb. Spar-u. Leihb.	149,50
Dortmd. Bankverein	—,—	Osnabrücker Bank	—,—
Essener Kredit-Anstalt	102,75	Reichsbank (3% Disc.)	139,70
Hannoversche Bank	119,—	Schaffh. Bankverein	88,25

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hyp. 4%	101,80	Pr. B. C. 5% unk. rz. 110	111,75
Deutsche Hypothekb. 4%	102,40	„ B. Cr. 4% rz. 100	102,10
Goth. III. rzb. 110 3½%	98,25	„ C.-B. C. 4% rz. 100	102,20
Hamb. Hyp. rzb. 100 4%	102,—	Stett. N-Hp. 4% rz. 100	101,25

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½%	100,10	Köln.-M. Lit. A. 4½%	103,10
3½% Lit. A. u. B.	101,10	Rhein. 4½% 3. Em.	103,20
3½% Lit. C.	101,10	Oberschl. 4½% Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,24,5	Englische „	20,40
20-Franc-Stücke	16,18	Französisch. Banknoten	80,75
Gold-Dollars	4,17,5	Oesterr. Banknoten	161,65
Holländische „	167,20		

Köln, 30. Aug. Weizen, hiesiger loco 18 25 fremd. loco 19,00 pr. Novbr. 17 20. — Roggen loco hiesiger 4 50 pr. Novbr. 13 25, pr. März 13,65. — Hafer loco 13,50 — Rüböl loco mit Faß 23 00, pr. Oktbr. 22 90.

Hamburg, 30. Aug. Kaffee geschäftslos. Heutiger Umsatz — Sack Rio reell ordinary 45 Pfg., Santos good average 47 Pfg.

Bremen, 30. Aug. Tabak. Umsatz 71 Faß Kentucky, 723 Faß Virginia, 209 Kisten Seedleaf, 40 Seronen Havana, 2 0 Packen Brasil.

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	30. Aug.	31. Aug.
Franzosen	370,50	369,—
Lombarden	182,—	181,—
Oesterr. Kreditaktien	418,50	450 —
Diskonto-Kommandit	206,—	207,—
Deutsche Bank	157,50	157,60
Darmstädter Bank	136,25	137 25
Westfälische Bank	112,10	112 10
Preuß. 4% Konsols	105 80	105 75
Oesterr. Gold-Rente	95,—	95,20
Ungar. Gold-Rente	86,10	86,40
Russen v. 1884	97,90	98,10
Laurahütte	60,75	60,25
Ravensberger Spinnerei	123,75	124,50
Spinnerei Vorwärts	109,50	109 50
Russische Noten	196,25	196,50
Londoner Wechsel-Cours	20,41,5	20,40,5
Amsterdamer „	168,60	168,50
Pariser „	80,70	80,70
Weizen pr. Sept.-Okt.	156 50	156,50
Roggen „ „ „	130,75	130,25
Rüböl „ „ „	42 60	42,60
Spiritus „ „ „	40,20	39,80

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 31. August.

Butter pr. ½ Kl.	85—,95	Rüben pr. 1 Kilo	6 — 07
Rindfleisch „ „ „	55—,60	Wurzeln „ 1 „	6 —,07
Schweinefl. „ „ „	55—,60	Kartoff., neue pr. 1 Kl.	—,—
Speck, hies. „ „ „	65—,70	Blumenkohl pr. Stück	15 —,30
Speck, am. „ „ „	—,—	Kopfsalat 3 „	—,10
Kalbfleisch „ „ „	45—,55	Kappus 1 „	8—,15
Hammelfl. „ „ „	60—,65	Kohl 1 „	10—,20
Gänsefleisch 4½ Pfund	3,—	Wirsing 1 „	8—,15
Eier 21 Stück	1,—	Steckrüben 1 „	4—,07
Zwiebeln „ „ „	7—,08	Kohlrabi 4 „	—,10
Aepfel „ „ „	6—,10	Gurken à Schock	90—,1,60
Birnen „ „ „	10—,15	Kartoff. pr. 150 Pfd.	3,25-4,50
Pflaumen „ „ „	6—,10	Roggenstroh 100 Pfd.	—,2,25
Kirschen „ „ „	—,—	Haferstroh 100 „	1,75
Große Bohnen pr. 1 Kl.	8—,—	Weizenstroh 100 „	1,75
Bitsbohnen „ „ „	15—,18	Heu 100 „	—2,30
Erbsen „ „ „	24—,30		

Bremen, 30. Aug. Schmalz, Wilcox, 36½ Pfg.

Hamburg, 30. Aug. Schmalz, Wilcox, 35 Pfg.

Bremen, 30. Aug. Petroleum, raff. Standard white. Eröffnung matt, Schluß fester. Loco 6 M. 15 Pfg. bezahlt und Käufer.

Hamburg, 30. Aug. Rüböl still, loco 40½ Br. — Leinöl still, loco 45½ Br. — Petroleum ruhig loco 6,50 Br., 6,20 G., pr. Aug. 6,15 G., pr. Septbr.-Dezbr. 6,40 Br., 6,35 G.

Antwerpen, 30. Aug. Petroleum ruhig. Raffin. Type weiß loco 15¼ bez. und Br., pr. Sept. 15¼ Br., pr. Okt. 16 Br., pr. Septbr.-Dezbr. 16 Br.

Amsterdam, 30. Aug. Rübsamen pr. Herbst 255. — Rüböl loco 22¼, pr. Aug. 23¼, pr. Herbst 22¼.

Hamburg, 30. Aug. Getreide in loco. Weizen still, Roggen ruhig, Hafer still, Gerste still.

Hamburg, 30. Aug. Spiritus fester, loco —, pr. Aug. 25¼ Br., pr. Sept.-Oktbr. 25¼ Br., pr. Okt.-Nov. 26½ Br., pr. Novbr.-Dezbr. 26½ Br.

Amsterdam, 30. Aug. Weizen auf Termine niedriger, pr. Novbr. 218. — Roggen loco unverändert, auf Termine still, pr. Oktbr. —, pr. März 134.

Briefkasten.

F. S. 100. Fahren Sie über Cöln—Frankfurt a. M.—Mannheim—Basel mit dem Zuge 4,16 nachm. von hier, so sind Sie nachmittags 3,5 in Genf. Von Frankfurt ab müssen Sie III. Klasse fahren. Die Reise kostet 25 bis 30 Mark.

W. C. Uns ist eine Anfrage von Ihnen, „Försterei" betreffend, nicht eingegangen. Wir bitten Sie, dieselbe von Neuem zu stellen und an die Redation der „Westfäl. Zeitung", Briefkasten, zu adressieren.

G. D. hier. Nach der letzten Volkszählung hat Herford 15898 Einwohner.

Abonnent H. H. Sie haben Recht. Das Läuten auf dem Thurme der Altstädter Kirche morgens ½ vor 7 Uhr, im Winter 1 Stunde später, geschieht der Gymnasiastschüler wegen, und unterbleibt, wenn diese Ferien haben. Der Töchterschule wegen wird nicht geläutet. — Ihre 2. Frage beantworten wir dieser Tage.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkenndar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Albertine Schmahl mit Hrn. Max Schmidt (Minden), Frl. Friederike Hemmerich (Kump) mit Hrn. Wilhelm Westerhoff (Hündlingsen) Frl. Paula Koop mit Hrn. Joseph Triep (Ahaus), Frl. Lisette Schreer mit Hrn. Fritz Varlemann (Neudorf).

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. D. Rosemeier (Detmold), Hrn. Carl Homann (Dützen), Hrn. Louis Midy (Münster), Hrn. Dr. Hengesbach (Dortmund); ein Knabe: Hrn Herm. Rietbrock (Lengerich).

Gestorben: Hr. Christian Kate (Detmold), Hr. L. Lilienthal, 75 J., (Minden), Frau Wilhelmine Wehking, geb. Schwiezer, (Minden).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 31. August.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + 15° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . + 25° C.
Barometer: (gestriger Stand 757) . . . . 760 mm

Die Unterschiede gegen die gestrige Wetterlage sind bis heute unbedeutend. Die Temperatur liegt fast allgemein über der normalen. Das im Nordwesten befindliche Minimum ist auf die Witterung unsrer Gegend noch nicht von Einfluß gewesen. Das schöne Wetter wird zunächst noch fortdauern.

Neueste Nachrichten.

Giurgewo, Sonntag, 29. Aug., abends. (Telegramm.) Heute abend erfolgte die Ueberfahrt des Fürsten Alexander über die Donau. Die Ankunft in Rustschuck erfolgte unter unbeschreiblichem Enthusiasmus des Volkes. Auf der Landebücke vor Rustschuck begrüßte den Fürsten der Metropolit, die Konsuln und die von Stambuloff geführte bulgarische Deputation. Die Weiterreise nach Sistowa erfolgt morgen früh. (Wiederholt.)

Rustschuck, Montag, 30. Aug. (Telegramm.) Die gestrige Landung des Fürsten Alexander von Bulgarien erfolgte unter Salutschüssen und stürmischen Freudenkundgebungen der Bevölkerung, die Stadt ist festlich geschmückt und beflaggt. Der Fürst wurde zunächst von dem Metropoliten und dem Konsularkorps begrüßt, sodann von Stambuloff, namens des Bulgarenvolkes, bewillkommnet, welch letzterer in seiner Ansprache sagte, daß das Bulgarenvolk die Verräter verabscheue und die Regierungsgewalt wieder in die Hände des Fürsten lege. Der Fürst erwiderte, daß er nicht daran gezweifelt habe, daß überhaupt das Bulgarenvolk ihm fortgesetzt Vertrauen zuwende, er werde sein Leben dessen Wohlfahrt widmen. Es verlautet, daß der Fürst sich morgen früh nach Sistowa begiebt, von dort nach Tirnowo und Philippopel und schließlich nach Sofia. (Wiederholt.)

Wien, 30. Aug. Der „Neuen fr. Presse" zufolge sandte gestern der König von Serbien ein in warmen Ausdrücken abgefaßtes Begrüßungstelegramm an den Fürsten von Bulgarien nach Rustschuk, in welchem er seiner Freude und Befriedigung über die Rückkehr des Fürsten Worte lieh.

Wien, 30. Aug. Die „Pol. Korresp." meldet aus Rustschuk: Die provisorische Regierung unter Stambuloff legte die Regierungsgewalt in die Hände des Fürsten Alexander nieder. Karaweloff, welcher der Regierung in Sofia angehörte, trat gleichfalls zurück.

Wien, 30. Aug. Die „Pol. Korresp." meldet ferner aus Rustschuk: Fürst Alexander richtete an die Bulgaren eine Proklamation, worin er alle durch die Regentschaft Stambuloff's ergriffenen Maßregeln billigt, das von derselben gebildete Kabinett, sowie Matkuroff in seinem Kommando über die bulgarische Armee bestätigt, dem Volke und der Armee für die in schweren Tagen dem Throne bewiesene Treue, wie für ihr Eintreten zu gunsten der Unabhängigkeit Bulgariens und die Ehre des bulgarischen Namens dankt und Gottes Segen auf Bulgarien herabfleht, für dessen Wohlfahrt Alle einmütig ihre Kräfte vereinigen möchten.

Wien, 30. Aug. Die neuesten, aus Serbien vorliegenden Nachrichten ergeben, daß der Zankowsche Putsch dazu beigetragen hat, das Verhältnis Serbiens zu Bulgarien aufzuklären und freundschaftlich zu gestalten. Während bisher die Bemühungen des Fürsten Alexander auf Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs zwischen den beiden Staaten bei der serbischen Regierung auf Widerstand stießen, weil dieselbe aus der Thatsache der bulgarischen Truppenverschiebungen bei Slivnitza und Pernik auf neuerliche kriegerische Absichten der bulgarischen Regierung schloß, hat sie jetzt durch die aus dem Putsch in Sofia hervorgegangenen Enthüllungen sich davon überzeugen lassen müssen, daß diese Truppenbewegungen ausschließlich ihren Grund in den hochverräterischen Plänen gegen den Fürsten Alexander hatten. König Milan, der sich offen für die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Sofia als Bürgschaft für die Weitererhaltung der Ruhe und Ordnung in Bulgarien aussprach, hat im Anschluß hieran seine Bereitwilligkeit kundgegeben, unter den jetzigen Verhältnissen recht bald die freundschaftlichen Beziehungen, insbesondere den diplomatischen Verkehr zwischen Serbien und Bulgarien wiederherzustellen. Auch gedenkt er jetzt im Vertrauen auf die ruhige Weiterentwickelung der Dinge im Nachbarlande in der nächsten Woche, vorausgesetzt, daß keine Zwischenfälle eintreten, die verschobene Badereise nach Gleichenberg auszuführen.

Wien, 30. Aug. Man schreibt der „Köln. Ztg.": Ein hiesiger Diplomat sagte mir: „Wenn dem Fürsten Alexander gelingt, was er zu erstreben scheint, nämlich eine Tripel-Allianz mit Serbien und Rumänien, so bleibt der Zorn des Zaren gegen ihn ohne Folgen, denn abgesehen von 400000 Soldaten dieser Tripel-Allianz müßte im Falle eines russischen Angriffs die Türkei für Bulgarien, Oesterreich für Serbien eintreten, Deutschland wiederum müßte vertragsmäßig Oesterreich helfen." Die überaus freundliche Aufnahme des Fürsten durch das amtliche Rumänien, sowie die angeblichen höchst freundlichen Aeußerungen des Königs Milan bezüglich der Person der Fürsten, die zu dem serbischen Ueberfall vom vorigen Jahre freilich schlecht stimmen, lassen solche Auffassung sehr beachtenswert erscheinen. — Aus Bukarest wird mir noch folgende Einzelheit mitgeteilt: Als Fürst Alexander auf dem Bahnhof ankam, erschienen dort auch ein russischer Agent und ein bulgarischer Staatsanwalt von der russischen Partei, doch mußten sie auf Befehl der rumänischen Polizei den Bahnhof verlassen.

Adrianopel, 29. Aug. Die türkische Armee wird mit aller Beschleunigung kriegsbereit gemacht. (K. Z.)

Sistowo, 30. Aug. Fürst Alexander ist um 4 Uhr früh auf seiner Yacht von Rustschuk weiter gefahren und um 8 Uhr vormittags hier eingetroffen. Sein Empfang war auch hier ein überaus enthusiastischer. Die Menge spannte die Pferde aus und zog den Wagen nach der Kirche, wo ein Tedeum abgehalten wurde. Der Fürst wird in einer Stunde nach Tirnowa abreisen, woselbst er am Abend eintreffen dürfte

London, 30. Aug. Unterhaus. Churchill erklärt, die Prämien auf ausländischen Zucker seien den Zuckerfabrikanten nachteilig, aber hierbei sei auch das Interesse der Konsumenten zu erwägen. Uebrigens erwäge die Regierung bereits, ob die Erneuerung einer Unterhandlung mit fremden Ländern betreffs der Zuckerprämien vorteilhaft sei. Bei der Adreßdebatte beantragte Smith ein Amendement, worin die Fortdauer des Krieges in Birma bedauert und das Ersuchen gestellt wird, die Kosten desselben nicht ausschließlich Indien aufzuerlegen.

Tirnowo, Dienstag, 31. Aug. (Telegramm.) Der Fürst von Bulgarien ist heute abend 6 Uhr hier eingetroffen, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung, welcher die Priesterschaft mit Heiligenbildern voranging, jubelnd empfangen. Die Bevölkerung Tirnowo's war dem Fürsten 5 Kilometer weit entgegengegangen und geleitete denselben unter stürmischen Kundgebungen in die Stadt. Der Fürst dankte und beglückwünschte die Stadt zu der unter der Leitung Stambuloffs ergriffenen Initative gegen die Revolutionäre. Die Weiterreise des Fürsten nach Philipopel erfolgt voraussichtlich heute noch.

Berlin, Dienstag, 31. Aug. (Telegramm.) Ein Reporter des „Berliner Tageblatts" hat den russischen Minister des Auswärtigen, Herrn von Giers, interviewt. Danach steht eine abermalige Zusammenkunft zwischen Bismarck und Herrn Giers in aussicht, gelegentlich der Rückreise des Herrn v. Giers. Die Franzensbader Entrevue befestigte das Zusammengehen der drei Kaisermächte. Die bulgarischen Verhältnisse seien noch unklar. So lange die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleibt, sind bis auf weiteres kaum ernste Krisen zu besorgen. Rußland denke vorläufig nicht an eine Okkupation Bulgariens. Rußlands Interessen an Bulgarien seien aber enorm und Rußland sei außer stande, sich gänzlich von Bulgarien loszusagen. Kritisch würde aber die Position werden, wenn Alexander die Männer, die aus Anhänglichkeit zu Rußland die Umwälzung in Bulgarien versuchten, hinrichten ließe. England habe Alexander mit Rücksicht auf die asiatische Politik zum Instrument gegen Rußland benutzt. Rußland wünschte Alexanders Rückkehr nicht, auch Bismarck habe nicht dazu geraten. Die Hoffnung auf Vermeidung von Verwickelungen sei vorläufig berechtigt.

Gewiß darf ein Mittel empfohlen werden, das täglich nur eine Ausgabe von fünf Pfennigen verursacht! Bielefeld. Euer Wohlgeboren! Teile mit, daß Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen mir gute Dienste geleistet haben gegen mein Magenleiden und sage hiermit meinen besten Dank. Ich habe die Schweizerpillen auch noch Anderen empfohlen und bitte Sie, mir noch zwei Schachteln per Nachnahme zu senden. Achtungsvoll Wilhelm Gehring Feldstraße 71. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. (2033

Amtliche Bekanntmachungen
der
Königlichen Regierung zu Minden.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Westfalen hat die Bildung eines besonderen Standesamtsbezirks aus den Gemeinden Oppendorf und Oppenwehe genehmigt, welche von dem bisherigen Standesamtsbezirk Wehdem im Kreise Lübbecke abgetrennt werden. Diese Abtrennung bezw. Neubildung tritt mit dem 1. Januar 1887 in Kraft. — Als Standesbeamter für den neu gebildeten Standesamtsbezirk Oppendorf ist der Lehrer Gärtner zu Oppendorf und zum Stellvertreter desselben der Kolon Tiemann daselbst auf Widerruf bestellt.

Amtliche Bekanntmachungen
für das
Fürstentum Lippe-Detmold.

Detmold. Die Mannschaften der Ersatz-Reserve I. Klasse des Jahrgangs 1881, sowie diejenigen der älteren Jahrgänge, auf deren Ersatz-Reserve-Scheinen der Uebertritt zur II. Klasse der Ersatz-Reserve noch nicht vermerkt ist, werden hierdurch aufgefordert, die qu. Scheine behufs ihrer Berichtigung durch Eintragung des Uebertritts-Vermerkes bis zum 1. Oktober cr. bei dem Bezirksfeldwebel ihres Wohnortes abzugeben, widrigenfalls sie in der I. Klasse der Ersatz-Reserve verbleiben.

Detmold. Von jetzt an werden aus der Fürstlichen Leihekasse und der Landessparkasse Kapitalien auf Hypothek auch ohne jährlichen Abtrag zu 4% dargeliehen. Die noch zu 4½% ausstehenden Darlehne dieser Art brauchen vom nächsten Fälligkeitstage der Zinsen ab ebenfalls nur mit 4% verzinst zu werden.

Verdingung

der Zimmerarbeiten einschließlich der Materialien zur Herstellung eines polygonalen Locomotivschuppens von 4 Ständen auf dem Bahnhof Gütersloh. Angebote sind bis zum Termin bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen. Termin zur Eröffnung den 7. September dieses Jahres vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen pp. sind gegen freie Einsendung von 1 Mark von hier zu beziehen. (2135

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion
(Herford-Hamm) zu Hamm i. W.

Gesellschaft „Eintracht".

Mittwoch, den 1. September cr., abends 8 Uhr:

Grosses Concert

worin unter anderen zur Aufführung gelangen
Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71.
Gr. patriotisches Potpouri von Saro.

Mitglieder mit Familie haben freien Zutritt (Einlaßkarten), Nichtmitglieder gegen 50 Pfg. Entree à Person. Die von Herrn Riedel ausgegebenen Dutzend-Billets haben Gültigkeit. [6294

Der Verwaltungsrat.

Vereins-Nachrichten.
Mittwoch:
Ziether-Klub 8½ Uhr Uebgsstde.
Kegelklub Amititia 9 Uhr.
Deutsche Eiche Gesangstunde.
Rauchklub Ostfrisia 8½ Uhr.
Velociped-Klub Vereinsabend.
A.-B.-V. Gadderb. Vorstandssitzg
Gab. Sten. V. Uebung.
Kanaria 8½ Uhr Modersohn.
A.-B.-V. Brackwede Gesang.
Bielefelder Krieger-Verein Singen
Arb.-Bild.-V. Schildesche Singen.

LIEDERTAFEL.

Heute, Dienstag,
abends 8½ Uhr:
Gemeinsame Probe
in der Eintracht.
2180 **Der Vorstand.**

Otto Hesse (2170

Heute Abend:
General-Versammlung.

Der **Rheinbrohler Winzerverein,** eing. Gen. versendet gegen Nachnahme in Gebinden von 25, 50, 100 und mehr Liter **84er Rotwein** M. 1, 1,10 und 1,20. 1103
84er Weißweine 0,60 und 0,70 per Liter. Fässer werden selbstkost. ber. und, frei zurückgef., zum ber. Preise wieder vergütet.
Rheinbrohl. Der Vereins-Vorsteher
David Brunner.

Zur Sedan-Feier
empfehle
Lampions
in allen Sorten,
Fahnen, Säbel, Helme, Schärpen,
zu den billigsten Preisen.
Hch. Ludewig,
2138 Obernstr. 45.

Ueber
Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der
Oktav-Ausgabe.
Alle 4 Wochen ein ca. 18 Bogen starkes Heft à 1 Mark.
Jedes Heft aufs reichste illustrirt! Hochinteressante, spannende Romane!
Land & Meer
Welche Fülle an Unterhaltungsstoff u. welcher Reichtum an Illustrationen „Ueber Land und Meer" für nur **eine Mark** pro Heft bietet, zeigt aufs schlagendste diese
Oktav-Ausgabe.
Abonnements bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten
2134

Abonnements auf meine
Leihbibliothek
u. meinen reichhaltigen
Journalzirkel
können jederz. eröffn. werden.
Aug. Helmich,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung in Bielefeld.
2189

Frischer Hecht und Schleie.
Frische Preißelbeeren
à Pfd. 20 Pfg.
Tafelfertige Preißelbeeren
à Pfund 50 Pfg.
2173 **Hermann Stromfeldt.**


Ein 3jähriges [2177
Pferd geschlachtet.
H. Paul, Roßschlachter.

Bergmann's
Original-Theerschwefelseife
von Bergmann u. Co., Berlin u Frankfurt a/M. Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen 2c. Vorrätig à St. 50 Pf. bei 999
Felix Battig.

Vorzüglich für Kinder ist Timpe's Kindernahrung. 6149
Lager: **J. Saal,** Bielefeld.

Nächste Ziehung am 7., 8. und 9. September d. J.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886 in drei Klassen.

12000 Gewinne i. W. v. **650000 Mark**

kommen noch zur Verloosung, darunter Hauptgewinne i. W. v. 60000, 40000, 20000, 3 à 10000, 3 à 5000, 6 à 3000, 6 à 2000, 25 à 1000, 60 à 500 Mark u. s. w.

Die Erneuerung der 2. Ziehung muss bis zum 1. September erfolgen.

Kauf-Loose à 2½ Mark,
Voll-Loose, gültig für alle Ziehungen à **5 Mark,**
versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:

Louis Hoffmann, 1734
Lotterie-Comptoir,
Herm. Simon, Altstädter-kirchstrasse 6,
Aug. Langert, P. Buschmann,
W. Vortmann, H. Dockweiler.



Sedan-Feier.

Der hiesige **Kampfgenossen-** und der **Krieger-Verein** werden auch in diesem Jahre wieder einen

Festzug

zur Erinnerung an die ruhmreichen Tage von 1870 und 71 veranstalten.

Derselbe wird am Donnerstag den 2. September präz. 3 Uhr nachmittags vom Neumarkt abmarschieren, hält am Kriegerdenkmal, daselbst Gesang, dann Aufmarsch zum Johannisberge.

Andere hiesige Vereine, die sich uns anschließen wollen, laden wir mit dem Bemerken freundlichst ein, sich nachmittags 2½ Uhr auf dem Neumarkt einzufinden.

Die Vorstände.

NB. Antreten der Kameraden beider Vereine nachmittags 2½ Uhr auf dem Neumarkt. [2186

Knaben-Institut Spielwigge bei Lüdenscheid.
(Gegründet 1858.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die ob. Klassen höh. Schulen. Sorgfältige Aufsicht; beste körperl. Pflege; **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch den 1730 Dirigenten **H. Sturm.**

Die
Buchdruckerei
von
J. D. Küster Nachfolger
BIELEFELD
Bahnhofs-Strasse 3, vis à vis der Post
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Druckarbeiten aller Art
in sauberster und schnellster Ausführung.

Rechnungen, Facturen,
Circulare, Preislisten, Wechsel, Quittungen,
Avis- und Adresskarten, Packet-Adressen und -Zettel, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten etc.

sowie auch umfangreichere und complicierte Aufträge werden in kürzester Zeit zur Ausführung gebracht.

Rechnungen ohne Namen
in ½, ¼, ⅛ und 1/16 Bogen sind stets auf Lager.

Rhenser
Mineral-Brunnen.


Vorzügliches Tafelwasser. Blutetisches Getränk.

Nach den Analysen der Herren Professoren Dr. Fr. Mohr in Bonn und Dr. Mulder in Utrecht durch günstigste Zusammensetzung der Salze ausgezeichnet.

Als Heilmittel erprobt und geschätzt bei Katarrhen der Luftwege, der Schleimhäute, der Unterleibsorgane, in fiebe-haften Krankheiten und gichtischen Zuständen u. s. w., wie zahlreiche Atteste namhafter Aerzte bestätigen. (1376

Hauptdepot für Bielefeld bei C. F. Eickmeyer.

Fortsetzung des Ausverkaufs.
Auf eine Partie Tischtücher und Servietten machen besonders aufmerksam (1949
Bentrupperbäumer & Comp.,
Gadderbaum G. 42.

Ein junges Mädchen, welches bis jetzt als Pflegerin einer alten Dame thätig war, sucht zum 1. Oktober ähnliche oder anderweitige Stellung. Näheres i. d. Exp. (2136

Wichtig für jeden Haushalt.
Dr. Thompson's Seifenpulver
Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche
Große Ersparnis an Zeit und Geld.
Dr. Thompson's Seifenpulver eignet sich auch vorzüglich zum Scheuern von Fußböden, Thüren und Fenstern, sowie zum Reinigen von Geschirren. 1213
Per ½ Pfd.-Packet 15 Pfg
Zu haben bei: Carl Olrogge, Ed. Joachim. J. Saal, F. W. Ringsdorff, C. F. Eickmeyer, C. F. Lohmann, H. Grünewälder. Alb. Löwenstein Wilhelm Klemme, Wilh. Kottenkamp, Georg Wildhagen, Heinrich Limbach, W. Hülsmann, E. Kuithan, F. Gartemann.

Zum Sedanfest
billig zu kaufen Kinder- und Knaben-Anzüge, Mützen, sowie Herrenanzüge, einzelne Röcke und Hosen bei (2145
L. Wiese,
Goldstr. Nr. 6.

Einige sehr preiswürdige Gegenstände zum Besticken sind wieder eingetroffen.
Damm Nr. 9
bei (1257
J. Heilbronn.

100 Paar
fertige ein- und zweischläfrige Betten, sowie einzelne Federkissen mit Federn und Halbdaunen gefüllt, als auch Bettstellen mit und ohne Matratzen, stehen wieder zum Verkaufe vorrätig; ferner Bettbarchend und Federleinen pro Meter 1—2 Mk. 80 Pfg.; erhielt ferner eine große Partie Steppdecken in Atlasseide sowie rein wollenen Zanella 18—20 Mk., in Möbelkattun 3—7 Mark. Wollene Schlafdecken 9 bis 15 Mk. Federn in jeder Güte à Pfund 1, 2, 3 bis 4 Mk. Proben nach auswärts franco. (1961
L. Wiese,
Goldstraße 6.

Kaufgesuche.
Ein Ladenreal
zu kaufen gesucht. Näheres Festing, Rosenstr. (2159

Eine Gastwirtschaft od. Schenkwirtschaft
in der Umgegend von Bielefeld zu kaufen gesucht.
Verkäufer wollen ihre Adresse unter Z X an die Expedit. einsenden. (2143

Wohnungsgesuche.
Gegen Mitte September sucht ein achtbarer Mann in einer anständigen Familie Kost und Logis.
Offerten mit Preisangabe unter A. A. an die Exp. d. Bl. 2160

Verkäufe.
4% Bielefelder Stadt-Obligationen
à 104 abzugeben. (2172
Wo sagt die Exped.

Das am Eisenbahnbogen der Dickertmann'schen Fabrik gegenüber liegende **Grundstück** in Größe von über 300 □Ruthen ist preiswert zu verkaufen.
Näheres bei (2162
Otto Lohmann.

Geschäftshaus
in der Niedernstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten werden erbeten sub 3. S. durch die Exp. d. Bl. 2103

Zu verkaufen
ein sehr gut erhaltenes
Bicycle.
Näheres in d. Exp. (2189

Vermietungen.
Parterre-Wohnung
5 Zimmer, Keller, Waschküche mit Garten und Bleiche, Küche und Bodenkammer per 1. Oktob. oder später zu vermieten. 2181
Wo sagt die Exped.

Umständehalber ist zum 1. Oktober in der Nähe des Gadderbaumes eine 2179
Wohnung
von 4 Räumen nebst Zubehör an kinderlose Leute zu vermieten.
Zu erfr. in der Exp.

Herrschaftliche Wohnung
Die in meinem Hause Obernthorwall 2 vis à vis dem Kriegerdenkmal bisher von Herrn Rechtsanwalt Wer benutzte Wohnung, bestehend aus 10 Wohn- und Schlafräumen 2c., ist zum 1. April 1887 anderweitig zu vermieten.
2155 **M. Heinemann.**

Zum 1. Oktbr. 2 auch 4 unmöbl. Zimmer zu vermiet. 2176 Kreuzstr. 25.

Freundliche Stube u. Kammer an einzelne Person per 1. Okt. zu verm. 2183
Näheres Gadderbaum 5.

2 gut möblierte Zimmer, Stube u. Kammer, auf gleich zu vermieten bei E. Peschel, Gerichtsstraße 1. (2184

Stellen-Gesuche.
Militairfr. jung. Mann m. besten Zeugnissen u. Empfehlungen, welcher Deutschland bereist und die erste Contor- u. Lager-Stelle besetzt hat, sucht vorläufig in einem hiesigen Geschäfte Stellung als Volontair. Gefl. Offerten unter Z. Z. erbeten. 2161

Ein junger Mann, welcher früher im Colonial- und Materialwaren-Geschäfte thätig war und seine Militairpflicht mit dem 20. Sept. a. cr. beim Garde-Schützen-Bataillon genügt hat, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, per 1. Okt unter bescheidenen Ansprüchen Stellung auf Comptoir oder Reisen.
Offerten bitte unter Z. Y. an die Exp. d. Bl. (2133

Ein älteres erfahrenes Mädchen sucht zum 1. Okt. Stelle zur Führung des Haushaltes.
Offerten unter A. B. an die Exped. d. Ztg. 2.64

Ein erf. Mädchen aus anständ. Familie sucht eine leichte Stelle zur Stütze der Hausfrau oder bei einer ält. Dame. Gehalt nicht beansprucht. 2171
Schriftl. Offerten unter Chiffre A. C. befördert die Exp. d. Bl.

Ein zuverlässiger, kräftiger Mann wünscht sofort Beschäftigung. 2158
Näheres in der Exp.

Offene Stellen.
Ein tüchtiges Waschmädchen
auf sofort gesucht.
Wo sagt die Exp. 2175

Junge Mädchen
finden auf leichte Arbeit dauernde Beschäftigung.
Wo sagt die Exp. 2156

Eine Handnäherin und Lehrmädchen gesucht.
Ritterstraße Nr. 14, 2 Treppen.
2185

Ein ganz zuverlässiger erfahrener
Knecht,
der mit Pferden umzugehen weiß, sowie zwei fleißige, ganz zuverlässige Arbeiter für dauernde Stelle gesucht. 2099
Zu erfragen bei Schmied **Kottmeyer,** Kesselbrink.

Gesucht ein geübter
Zuschneider
auf Lüstre-Röcke. (2157
Näheres in der Expedition.

Gesucht pr. 1. Oktob. ein **Hausknecht** vom Lande, der auch Gartenarbeit versteht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (2174

Zwei bis drei 2182
Maschinennäherinnen
finden sofort dauernde Beschäftigung in der Corset-Fabrik bei
H. F. Lützert, Ritterstr. 43.

Vermischte Anzeigen.
Ich erkläre hiermit die über die Sofie Blaeser ausgesprochene Beleidigung für unwahr. 2163
J. M.

Ein Trauring
gefunden! (2169
Aug. Barkey.

Ein Schwein
zugelaufen, der rechtmäßige Eigenthümer kann es in Empfang nehmen Detmolderstraße 118. (2165

Wohne jetzt 973
Kesselbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Familiennachrichten.
Gottes Gnade schenkte uns heute einen kräftigen Knaben.
Ehrenfeld, 30. Aug. 1886.
Pastor **Balke** und Frau **Anna** geb. **Bartels.**
2166

Minna Landre
Ernst Zumbansen
Verlobte.
2168
Herford Gütersloh
im August 1886.

Statt jeder besonderen Meldung
2167
Heute Morgen 8 Uhr erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau
Elise geb. Sanne
nach sechswöchentlich. Krankheit von ihren schweren Leiden.
Dieses zeigt statt jeder besonderen Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme an (2167
Borgholzhausen, den 30. August 1886.
Dittrich,
prakt. Arzt.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. Sept., morgens 8 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige
die traurige Mitteilung, daß mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Biermann
im Alter von 47 Jahren in Folge eines Unglücksfalles nach kurzem aber schweren Leiden uns durch den Tod entrissen ist. Es bitten um stilles Beileid (2178
Die trauernde Witwe nebst Kinder.
Bielefeld, 31. August 1886.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 5 vom Krankenhause aus statt.

Verantwortlich für den politischen Teil: **A. Kaeller,** für den übrigen redaktionellen Teil: **A. Hartwig,** für den Inseratenteil: **H. Rasch,** sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.